BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

SPURENSUCHE HARZREGION e.V.

Werk Tanne und die NS-Spurensuche nach Rüstungsaltlasten im „Mittelraum“ Harz

Dr. Friedhart Knolle

Stand 25.11.2024

Das nationalsozialistische Lagersystem

(CCP)

Herausgegeben von Martin Weinmann
Mit Beiträgen von
Anne Kaiser und Ursula Krause-Schmitt

1. Auflage, August 1990.

Copyright © 1990 für diese Ausgabe bei Zweitausendeins,
Postfach 610 637, D-6000 Frankfurt am Main 61.

Dieses Buch gibt es nur bei Zweitausendeins
im Versand (Postfach 610 637, D-6000 Frankfurt am Main 61) oder
in den Zweitausendeins-Läden in Berlin, Essen, Frankfurt, Freiburg,
Hamburg, Köln, München, Saarbrücken, Stuttgart.

INTERNATIONAL TRACING SERVICE HQ.

CATALOGUE

OF CAMPS AND PRISONS
IN
GERMANY AND GERMAN-OCCUPIED TERRITORIES

Sept. 1st, 1939 — May 8th, 1945

1st Issue.

AROLSEN, July 1949

Prepared by
INTERNATIONAL TRACING SERVICE
RECORDS BRANCH
Documents Intelligence Section.

1993

u.a. Beitrag *Braedt, Hörseljau, Jacobs & Knolle*

zum Werk Tanne

1993 ff –
die
Publikationen
von Frank
Baranowski

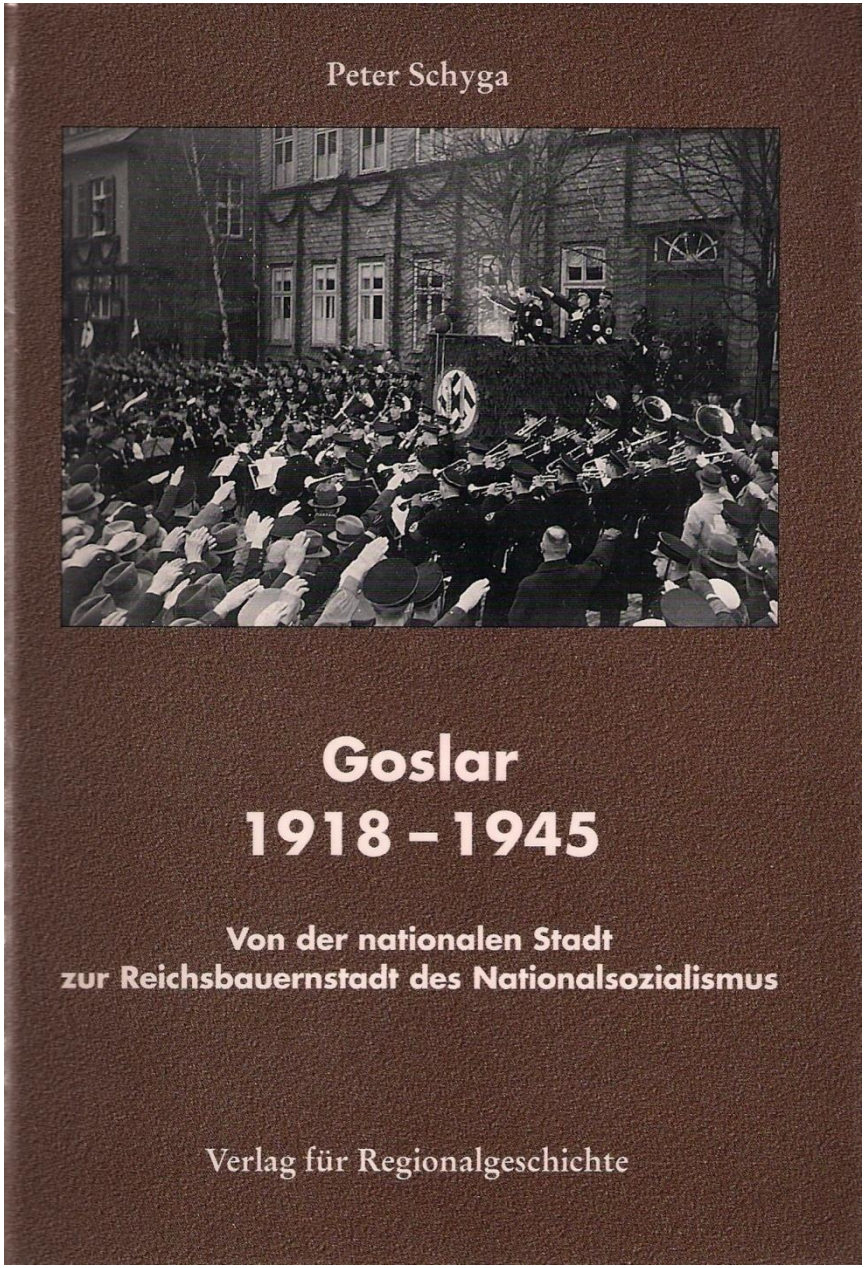
1998

1. Auflage Tanne-Buch, große Resonanz,
bis heute mehrere Neuauflagen,
aktuellste Auflage 2024

Gründung Verein Spurensuche Goslar e.V.
und erste Broschüre

Etwa zeitgleich Gründung ArGe Spurensuche
in der Südharzregion

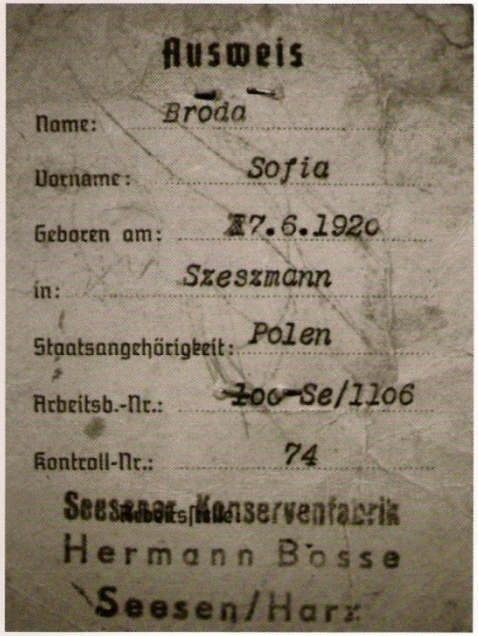
Michael Braedt, Hansjörg Hörseljau,
Frank Jacobs, Friedhart Knolle
Die Sprengstoffabrik "Tanne"
in Clausthal-Zellerfeld
Geschichte und Perspektive
einer Harzer Rüstungsaltlast


Peter Schyga
Goslar
1918 – 1945
Von der nationalen Stadt
zur Reichsbauernstadt des Nationalsozialismus
Verlag für Regionalgeschichte

Spurensuche Harzregion e.V.

Uwe Thümmel, Joachim Frassl und Friedhart Knolle

NS-Zwangsarbeit in Seesen am Harz – ein fehlendes Kapitel Stadtgeschichte

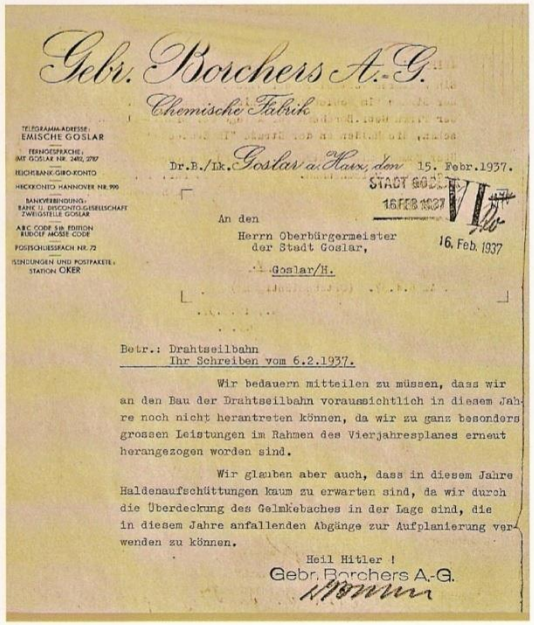


Spuren Harzer Zeitgeschichte
Heft 4

Spurensuche Harzregion e.V.

Friedhart Knolle und Peter Schyga

Gebr. Borchers/H.C. Starck in der NS-Zeit – Umweltgeschichte, Rüstungsproduktion und -forschung, Zwangsarbeit


Gebr. Borchers A.-G.
Chemische Fabrik
TELEGRAMM-ADRESSE: EMISCHE GOSLAR
FERNSPRECHER: AMT GOSLAR NR. 2402, 2767
REICHSBANK-GIRO-KONTO
HECKKONTO HANNOVER NR. 995
BANKVERBINDUNG: BANK U. DISCONTO-GESELLSCHAFT ZWEIGSTELLE GOSLAR
A.B.C. CODE 5th EDITION RUDOLF MOSSE CODE
POSTSCHLIESSFACH NR. 73
SENDUNGEN UND POSTPAKETE: STATION OKER

Dr.B./Mk. Goslar a. Harz, den 15. Febr. 1937.

STADT GOSLAR
16 FEB 1937

An den
Herrn Oberbürgermeister
der Stadt Goslar,
Goslar/H.

16. Feb. 1937

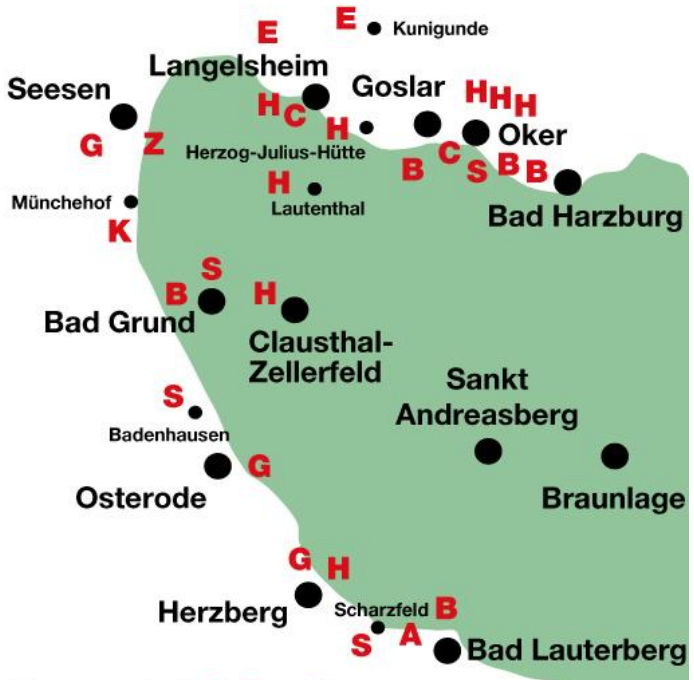
Betr.: Drahtseilbahn
Ihr Schreiben vom 6.2.1937.

Wir bedauern mitteilen zu müssen, dass wir an den Bau der Drahtseilbahn voraussichtlich in diesem Jahre noch nicht herantreten können, da wir zu ganz besonders grossen Leistungen im Rahmen des Vierjahresplanes erneut herangezogen worden sind.

Wir glauben aber auch, dass in diesem Jahre Haldenaufschüttungen kaum zu erwarten sind, da wir durch die Überdeckung des Gelmkebaches in der Lage sind, die in diesem Jahre anfallenden Abgänge zur Aufplanierung verwenden zu können.

Heil Hitler !
Gebr. Borchers A.-G.

Spuren Harzer Zeitgeschichte
Heft 5



A Zwangsarbeit Aufbereitung
B Zwangsarbeit Bergwerk
H Zwangsarbeit Hüttenwerk
G Zwangsarbeit Gießerei
C Zwangsarbeit Chemiebetrieb
K Zwangsarbeit Kalkwerk
Z Zwangsarbeit Ziegelei
S Zwangsarbeit Steine- & Erden-Betrieb
E Zwangsarbeit Explosivstofffabrik

10 km

NS-Zwangsarbeit in der Steine- & Erden-, Montan- und Hüttenwirtschaft

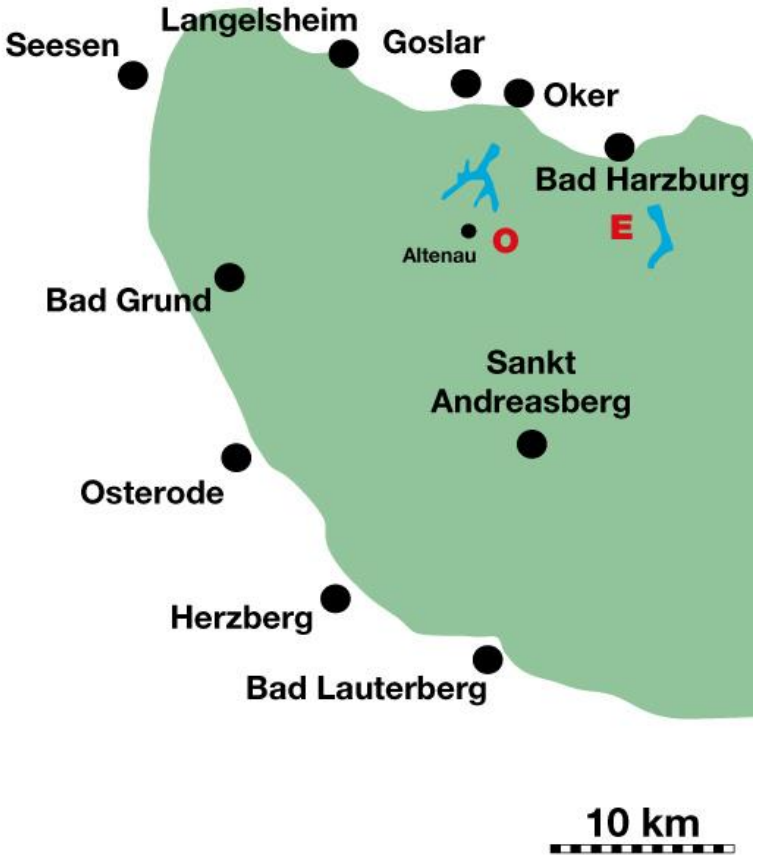
Stand 26.1. 2002

F Zwangsarbeit Forst
S Zwangsarbeit Sägewerk
P Zwangsarbeit Papierfabrik
K Zwangsarbeit Kisten- und Fassfabrikation

10 km

NS-Zwangsarbeit in der Forst- und Holzwirtschaft

Stand 26.1. 2002



O Zwangsarbeit beim Bau der Okertalsperre
E Zwangsarbeit beim Bau der Eckertalsperre

NS-Zwangsarbeit in der Wasserwirtschaft

Stand 26.1. 2002

FABRIK CLAUSTHAL
der Gesellschaft mit beschränkter Haftung
zur Verwertung chemischer Erzeugnisse

Fernruf 593, 657, 658, 224 / Drahtanschrift „Verwertchemie Clausthal" / Bahnhof: Clausthal-Ost-Anschlußgleis / Konto: Kreissparkasse Zellerfeld Nr. 1820
Postanschrift: Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Verwertung chemischer Erzeugnisse Clausthal-Zellerfeld 1, Postschließfach 6

An den
Herrn Regierungspräsidenten
z.Hd. Herrn Regierungsrat P a b s t

H i l d e s h e i m

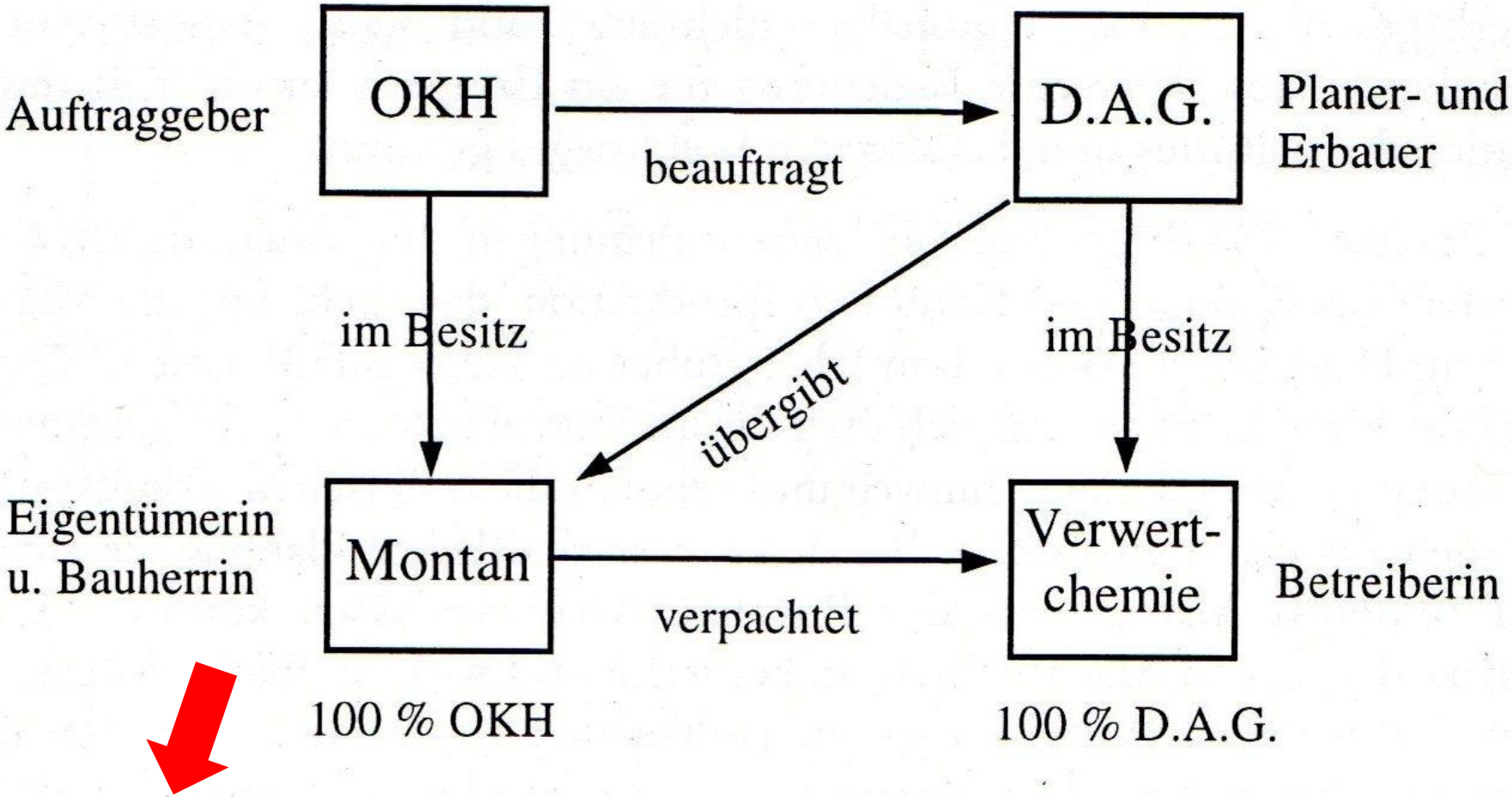
Ihre Zeichen: | Ihre Nachricht vom: | Unsere Zeichen: Dipl.Ing. Scherbaum/P.

Clausthal-Zellerfeld, den 7. Februar 1944

i.V.

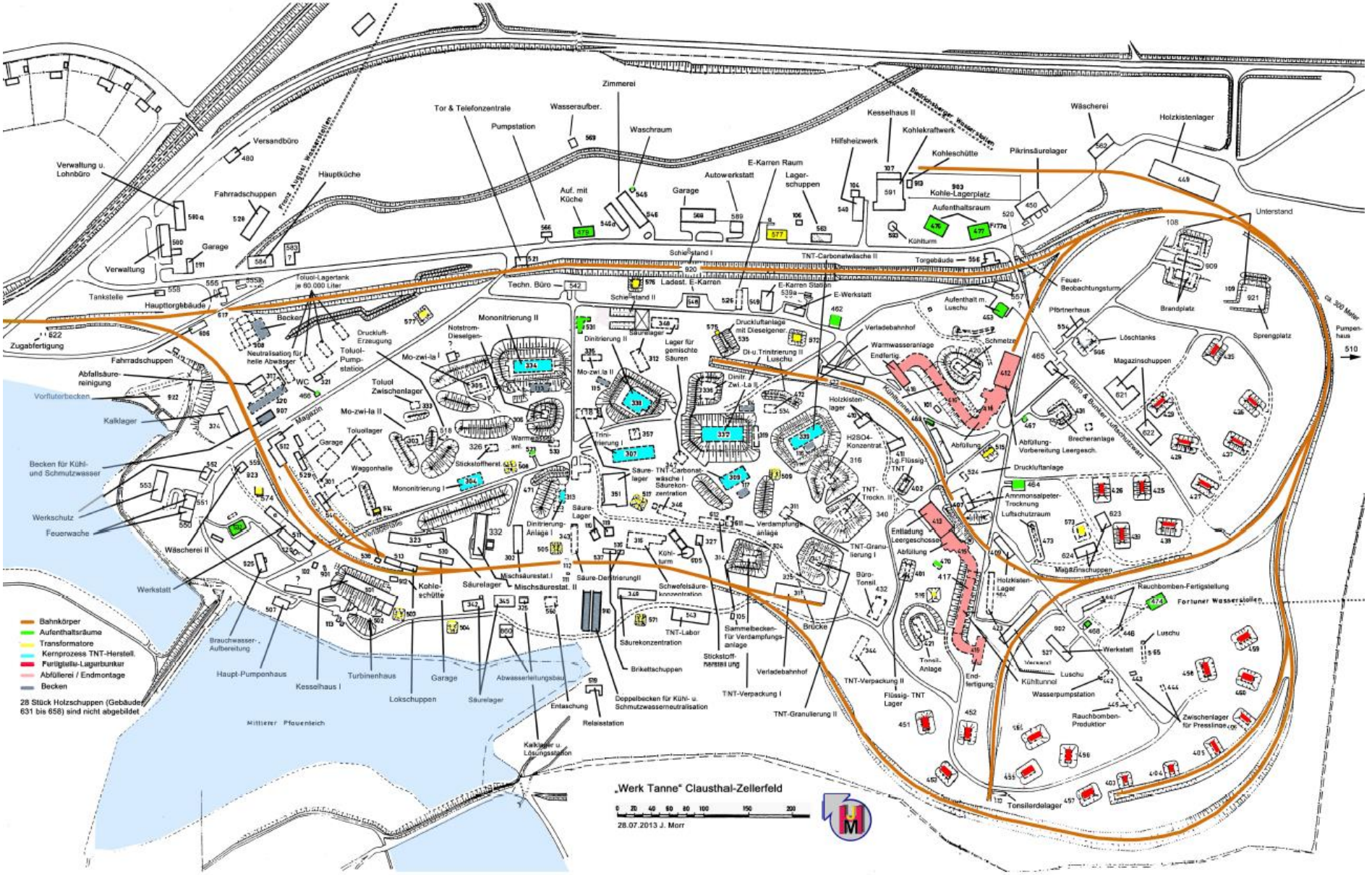
Die TNT-Fabrik Werk „Tanne" – die wohl bekannteste Rüstungsaltlast im Westharz

Privatgrundstück
Unbefugten
ist das Betreten
verboten
Eltern haften für ihre Kinder
Vorsicht!
Bissiger Hund



IVG → Insolvenz → Halali

Planung ab 1933, 1936 fertig, bis 1.4.1939 Schlafwerk (Überfall Polen 1.9.), 120 ha, 214 Gebäude, bis zu 28.000 t TNT/a, ca. 2700 Zwangsarbeiter)



Gebäude 307 - Trinitrierung

Gebäude 349 - Säurekonzentration

Im Gebäude 474

Presse

Niedersachsen

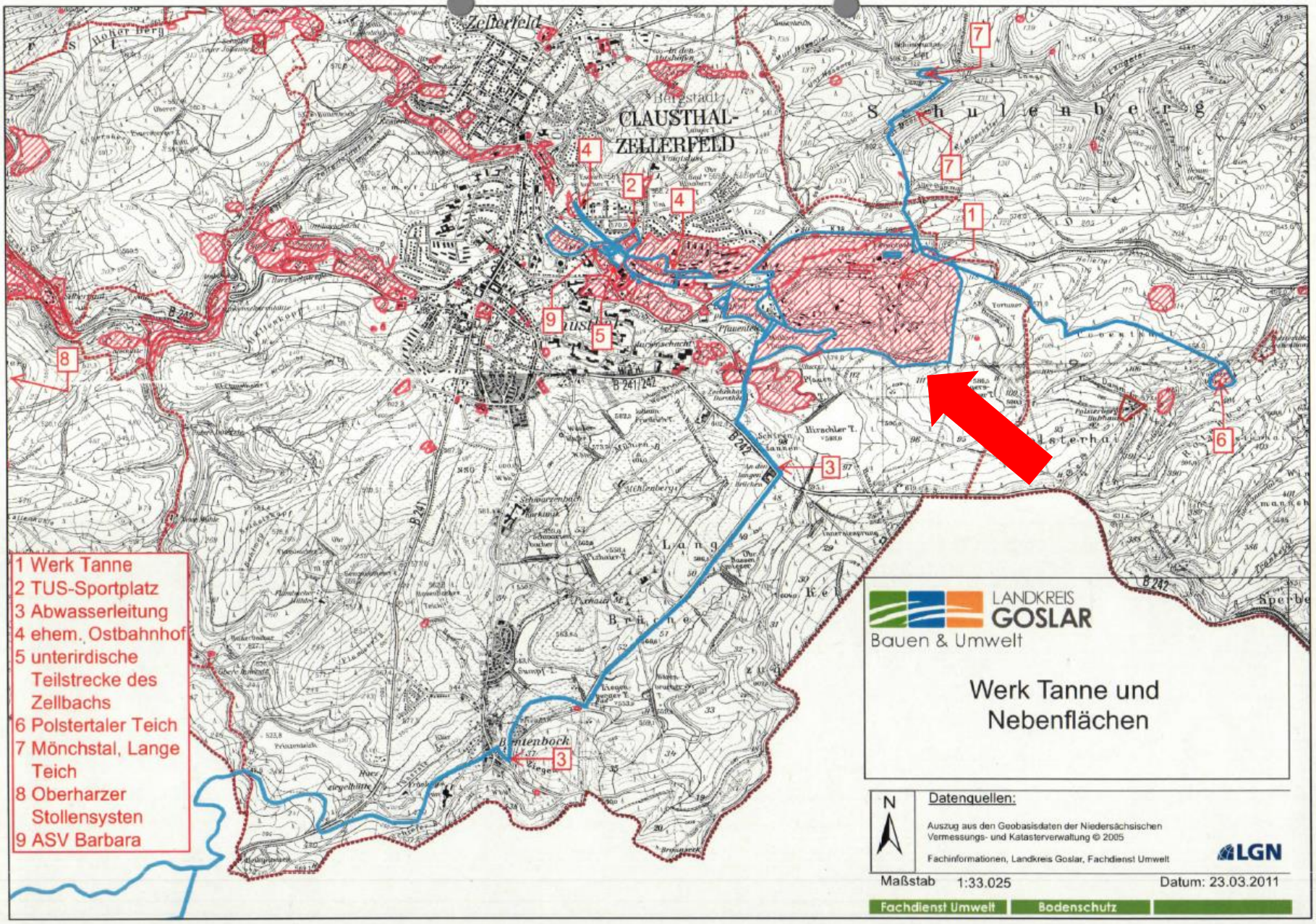
Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz
29.04.2014

Umweltministerium und IVG schließen Vergleich – Untersuchungen und Sanierung an Standorten mit Rüstungsaltlasten können in diesem Jahr beginnen – Kottwitz: „Kompromiss erspart weitere zeitliche Verzögerung“

Das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz und die Firma IVG Immobilien AG (IVG) haben sich darauf verständigt, einen Rechtsstreit über die Verantwortlichkeit für Rüstungsaltlasten zu beenden und einen entsprechenden Vergleichsvertrag ausgehandelt.

Die Vereinbarung betrifft zum einen drei ehemalige Betriebe der Rüstungswirtschaft im ehemaligen Deutschen Reich, die in Clausthal-Zellerfeld, Liebenau und Dörverden liegen; diese drei Grundstücke befinden sich bis heute im Eigentum von Unternehmen des IVG-Konzerns. Außerdem werden weitere Standorte in den Landkreisen Osterode am Harz, Heidekreis, Lüchow-Dannenberg und Göttingen erfasst. Die jetzt getroffene Vereinbarung schafft einen vertraglichen Rahmen, der den unteren Bodenschutzbehörden (Landkreise) deutliche Fortschritte bei der Bearbeitung der Altlasten ermöglicht.

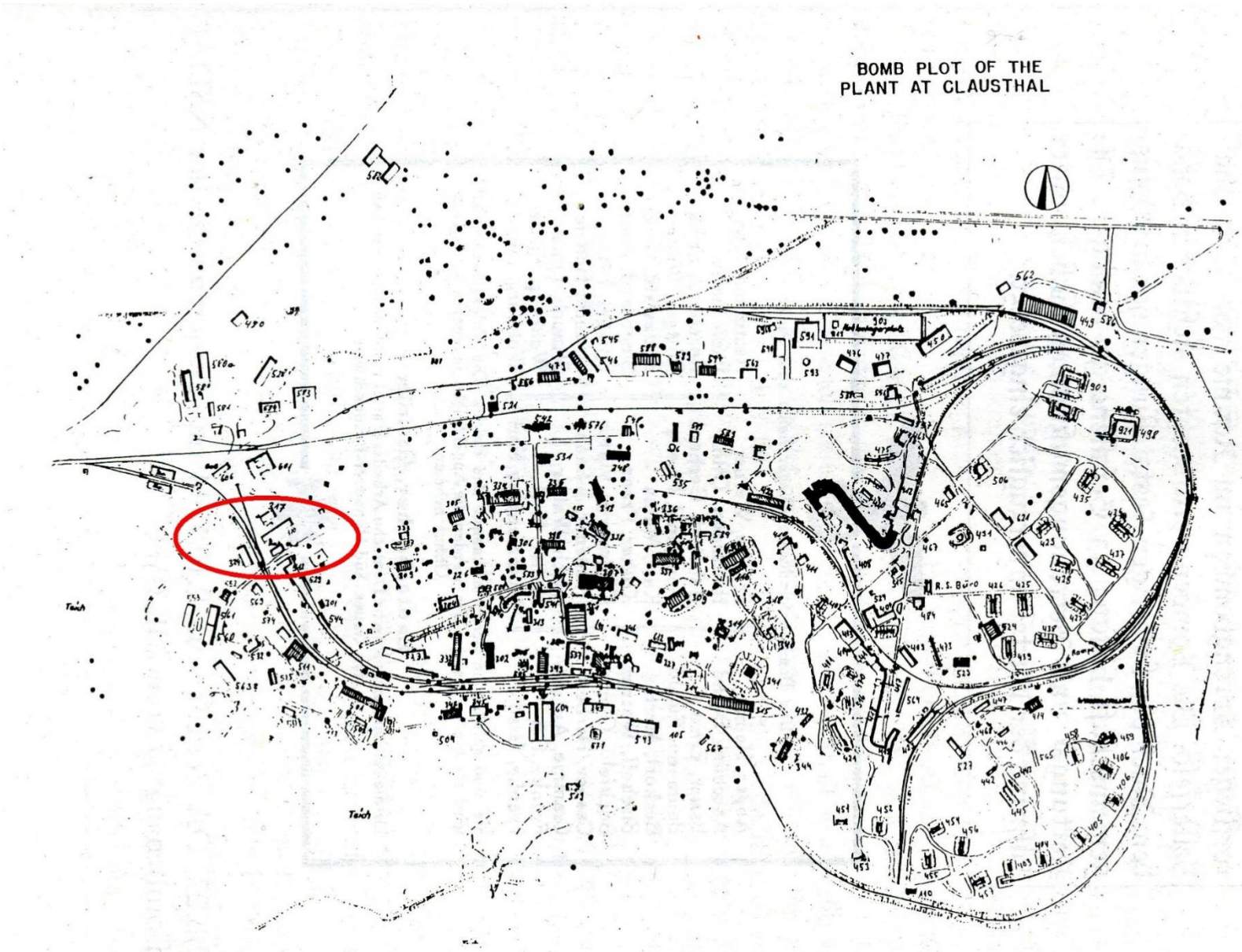
Die IVG stellt in den nächsten 15 Jahren jeweils 2 Millionen Euro (insgesamt 30 Mio. Euro) für Untersuchungs- und Sanierungsmaßnahmen bereit. Von diesen Mitteln sollen zwei Drittel an den drei noch im IVG-Besitz befindlichen Standorten Werk Tanne, Liebenau und Dörverden verwendet werden. Die restlichen 10 Mio. Euro können eingesetzt werden, um andere Flächen bodenschutzfachlich zu bearbeiten, die durch die frühere Rüstungsproduktion kontaminiert sind oder dahingehend untersucht werden müssen. Im Vergleichsvertrag ist bereits eine entsprechende Reihe von möglichen Bodenschutz-Maßnahmen benannt.


1 Werk Tanne
2 TUS-Sportplatz
3 Abwasserleitung
4 ehem. Ostbahnhof
5 unterirdische Teilstrecke des Zellbachs
6 Polstertaler Teich
7 Mönchstal, Lange Teich
8 Oberharzer Stollensysten
9 ASV Barbara
LANDKREIS GOSLAR
Bauen & Umwelt
Werk Tanne und Nebenflächen
N
Datenquellen:
Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung © 2005
Fachinformationen, Landkreis Goslar, Fachdienst Umwelt
LGN
Maßstab 1:33.025
Datum: 23.03.2011
Fachdienst Umwelt
Bodenschutz

Explosion
6.6.1940
61 Tote

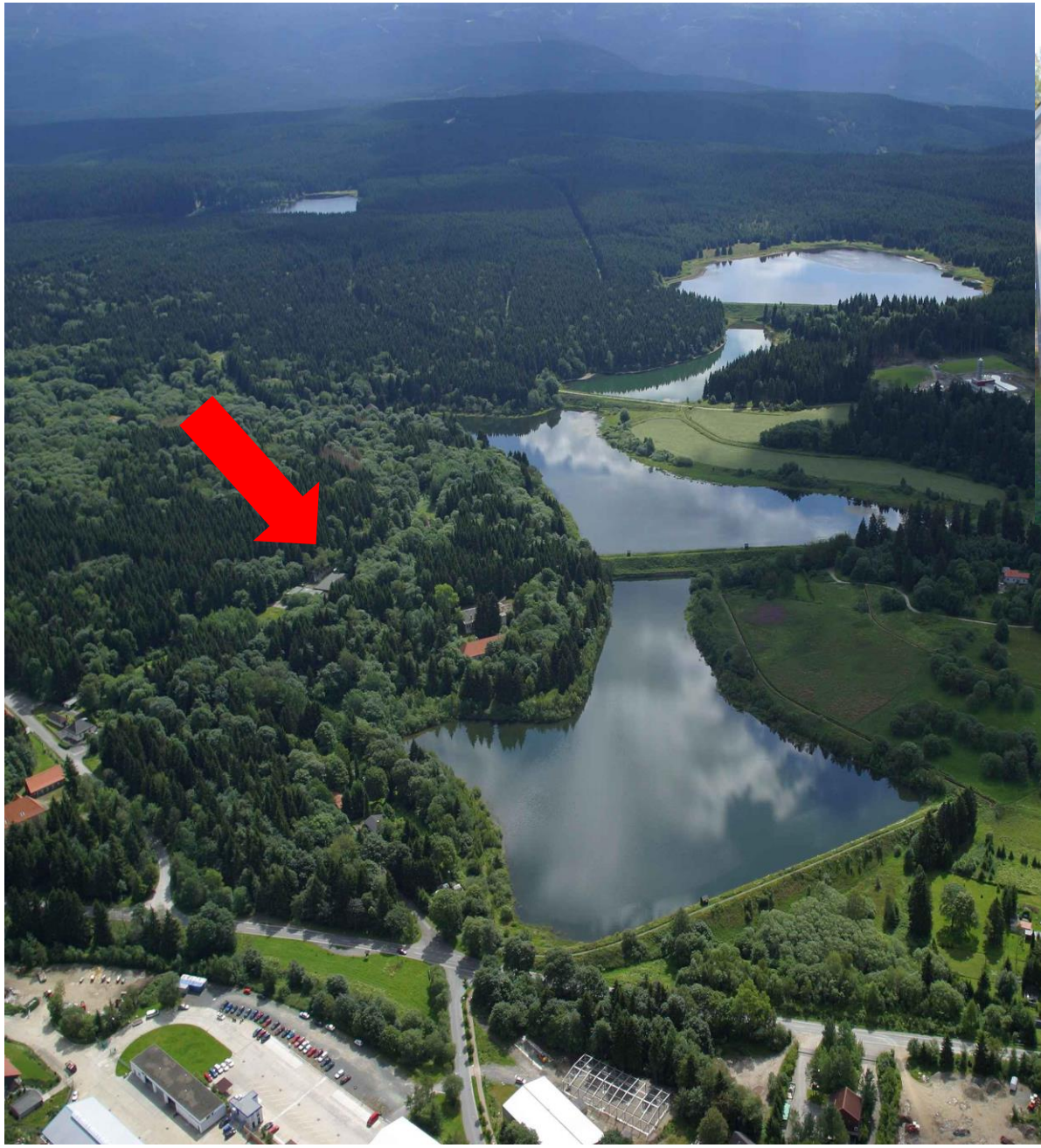
Die „nicht-arischen“ Opfer liegen auf dem „Russenfriedhof“ an den Pfauenteichen – dem Massengrab des Werks Tanne

Bombardierung USAF 7.10.1944



Bombardierung USAF 7.10.1944

129 US-Bomber zerstörten 70 Gebäude. Mindestens 88 Menschen kamen ums Leben, vorwiegend Zwangsarbeiter. Das Leitungsnetz war zerstört → TNT-Produktion kam bis zum Kriegsende nicht wieder in Gang. Bombenabfüllung ging jedoch weiter bis Eintreffen der US Army im April 1945.



DAS KULTURDENKMAL
Oberharzer
Wasserregal
ist mit 75 Teichen
500 km Gräben und
30 km Stollen
zum Antrieb von Wasserrädern
eines der großartigsten
Zeugnisse des europäischen
Bergbaues aus der
Zeit von 1530 bis 1864
Ausstellung
Historische Oberharzer
Wasserwirtschaft
geöffnet vom 1.4.-31.10.
am Mittwoch + Samstag
um 15.00 - 17.00 Uhr

Aber der schöne Schein der Pfauenteiche trügt …

Die weißlichen Tanne-Neutralisationsschlämme – trotzdem wurde hier jahrzehntelang ohne Warnung gebadet und geangelt…

1988

Werk Tanne verfolgte Remmers bis unter den Weihnachtsbaum

Clausthaler Marzipan für Niedersachsens Umweltminister

Als das extra Wochenblatt vor drei Wochen darüber nachdachte, was man Prominenten zu Weihnachten schenken könnte, hatte es einen nicht auf der Rechnung: den niedersächsischen Umweltminister Werner Remmers.

Der bekam in der Tat ein recht eigenwilliges Präsent aus dem Harz. Mit Post vom 18. Dezember erhielt er von den bundesweiten „Initiativen gegen Rüstungs-Altlasten" ein echtes Marzipanschweinchen von einem dafür bekannten Clausthaler Zuckerbäkker sowie ein Glas, dessen Inhalt ebenfalls nach Marzipan duftete. Letztes war indes weniger festlich, handelte es sich doch um eine Sedimentprobe aus dem Unteren Pfauenteich in der Nähe der ehemaligen Munitionsfabrik Werk Tanne. Der Marzipangeruch – so das Begleitschreiben von Dr. Michael Braedt – stamme von krebserzeugenden Mononitrotoluolen, Zwischenprodukten aus der TNT-Produktion.

Braedt weiter an Remmers: „Damit Sie sich nicht ausschließlich auf Ihre Nase verlassen müssen, finden Sie eine chemische Analyse beigelegt." Aus dieser gehe hervor, daß die Probe 23 mg/kg Nitrostoffe enthalte, mithin also auf eine Sondermülldeponie gehöre. Dennoch, so Braedt, würden die zuständigen Behörden jegliche Sicherungs- oder Sanierungsmaßnahmen ablehnen, Kinder spielten nach wie vor an dem ungesicherten Teich, und Angler fingen ihre nach „Marzipan riechenden Fische".

Mit welchen Gefühlen der Umweltminister die „duften" Clausthaler Weihnachtsgrüße entgegengenommen hat, entzieht sich der Kenntnis des extra Wochenblatts. hgb

Nanu, was jetzt? Niedersachsens Umweltminister Werner Remmers wurde zum vergangenen Weihnachtsfest mit Clausthaler Marzipan „beschert".
Foto: Geyer

Gefahrenbereich
Betreten
verboten!

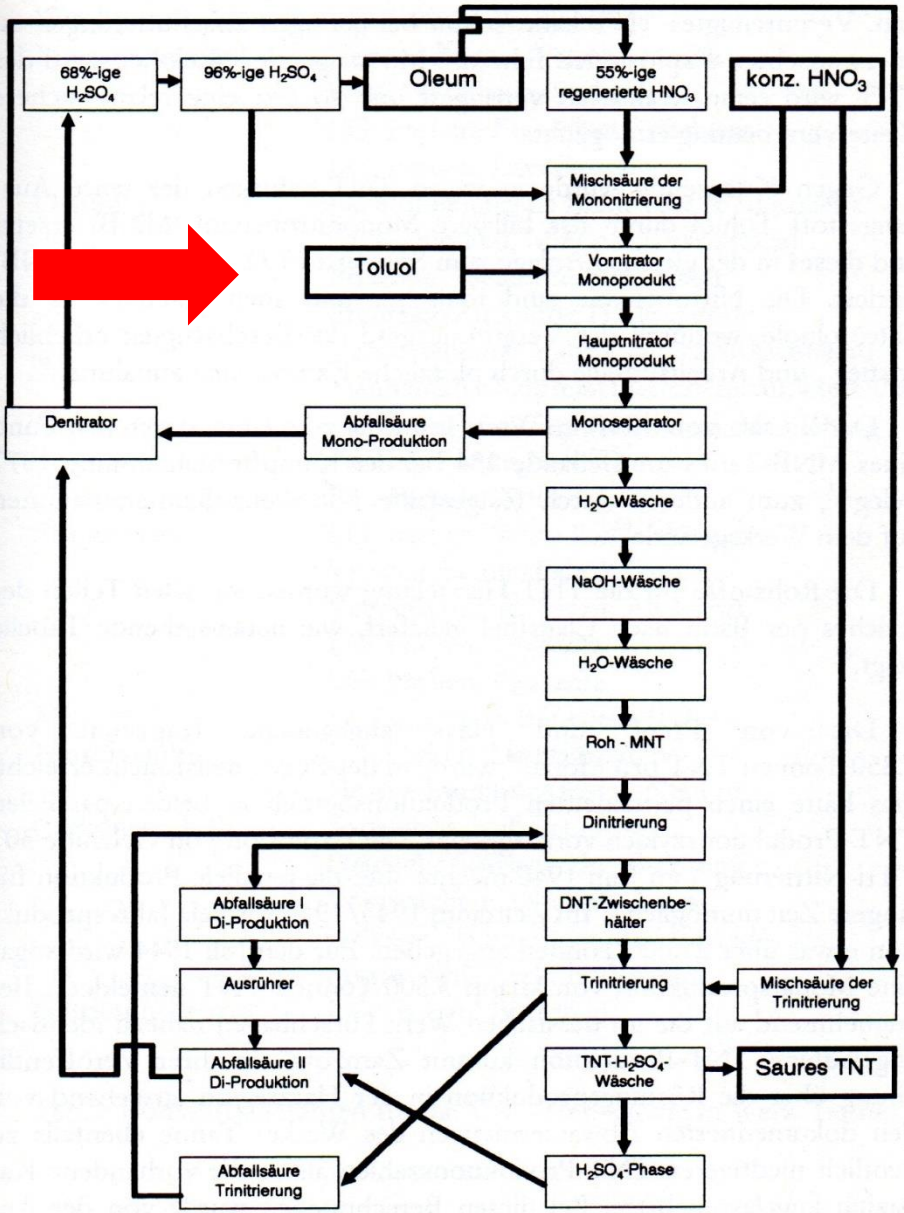
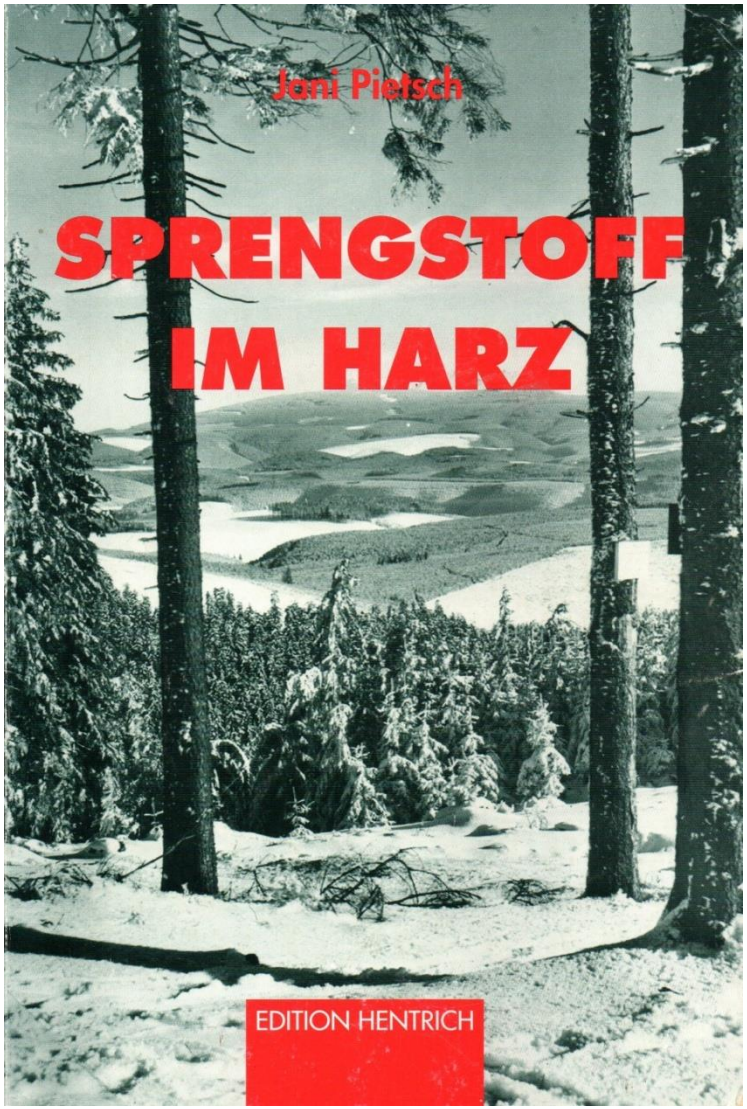


Abb. 8: Technische TNT-Herstellung in Werk Tanne[57]

Zwangsarbeit



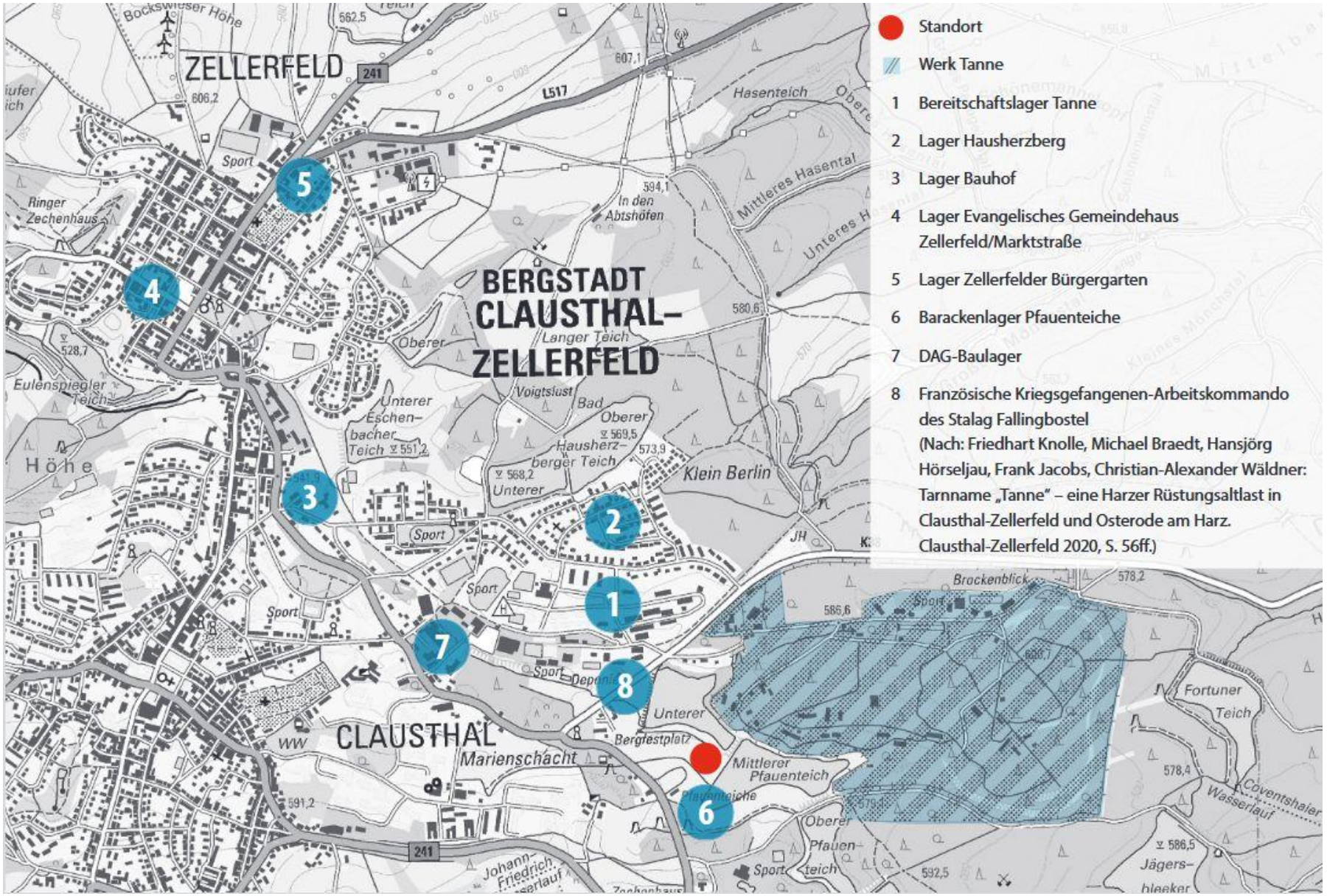
Gute Darstellung der Zwangsarbeiterschicksale

→ ca. 3000 Beschäftigte, in den späteren Kriegsjahren mehrheitlich Dienstverpflichte, ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangene

→ „Goldköpfchen“, „Kanarienvögel“

→ Die Autorin verarbeitete u.a. Zeitzeugenberichte, auch Ihres Vaters

Zwangsarbeiterlager in der ganzen Stadt



Zwangsarbeiterlager in der ganzen Stadt

Bereitschaftslager Tanne: Historische Adresse Am Ostbahnhof 4; Lage südlich der Breslauer Straße. Nach Kriegsende als DP-Lager „Wilno“ genutzt, später BGS-, dann Bundeswehrkaserne, heute Technologiepark. Erstes Lager 1938 für 1000 Personen errichtet, erweitert 1940/41 und 1942, u.a. durch Frauensaal und Lager Holz II. Zwangsverpflichtete aus Deutschland, Österreich, Böhmen und Mähren, sog. Ostarbeiter, Polen, Franzosen, Holländer, Italiener.

Lager Hausherzberg = Barackenlager Holz III = Bereitschaftslager Tanne III: Lage gegenüber des Bereitschaftslagers nördlich der Breslauer Straße an der späteren Kasernen-Einfahrt. 1943 ergänzt um Kriegsgefangenenbaracke für Sowjetbürger. Im Zuge der Bombardierung am 7.10.1944 beschädigt, später abgerissen. Zwangsarbeitende verschiedener Nationen, später insbesondere die sowjetischen Zwangsarbeiterinnen der Füllstelle.

Lager Bauhof = Lager Turnplatz: An der Bauhofstraße; ehemaliger Sportplatz, nach 1945 Fa. Nordstern Glaswaren, Wäscherei Hund, heute Lidl und Fa aquen. Baracken 2005 z.T. abgerissen. Zwangsarbeitende verschiedener Nationalitäten.

Lager Evangelisches Gemeindehaus Zellerfeld/Marktstraße: Heute abgerissenes Hintergebäude. Sowjetische „Ostarbeiter“.

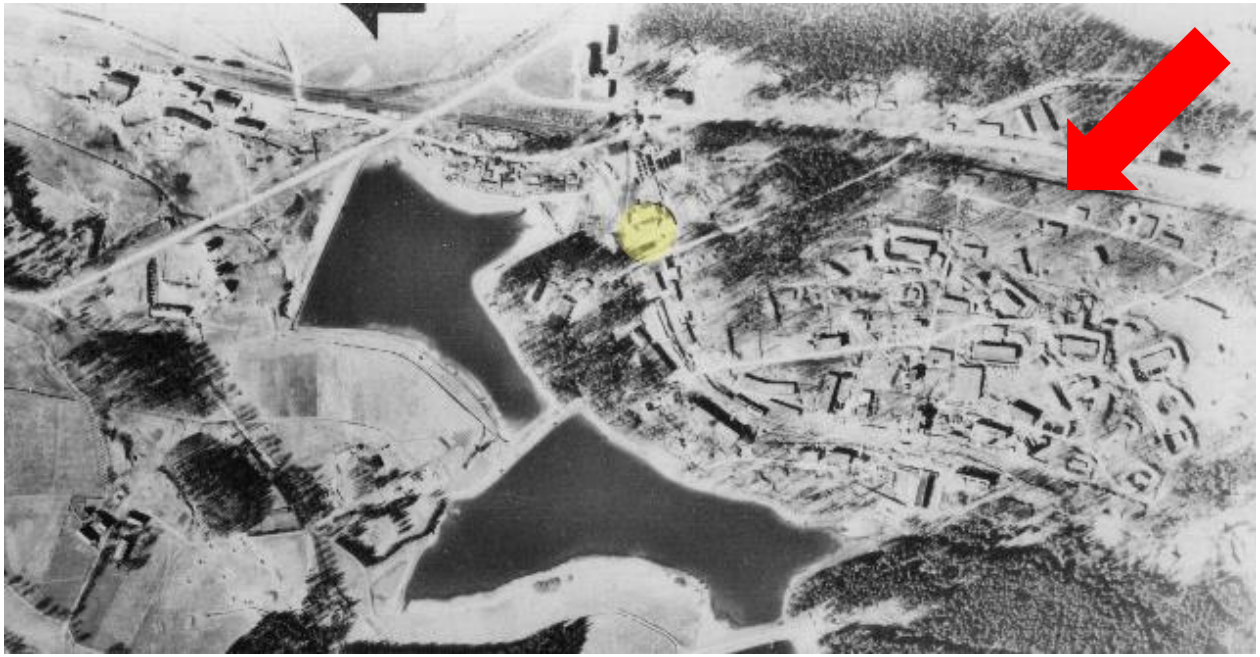
Lager Zellerfelder Bürgergarten: Heute Wolf’s Hotel, Goslarsche Straße 60. Polnische u.a. Zwangsarbeitende.

Barackenlager Pfauenteiche: Lage am Standort des 1933 abgebrannten Kurhauses Pfauenteich; italienische und deutsche Bauarbeiter. Bewohnt bis in die 1950er Jahre, dann abgerissen.

DAG-Baulager: Historische Adresse Altenauer Str. 17 (Eleonorer Halde, ehemals Autohaus, heute Discounter Netto). Handwerker – unklar, ob auch Zwangsarbeiter.

Lager Ostbahnhof/Bergfestplatz: Französische Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos 1354 (nach anderen Quellen 1353) und 1945 des Stalag Fallingbostel. Lage am Holzlagerplatz des Sägewerks des Wehrwirtschaftsführers Pfeiffer südlich des Ostbahnhofs. 66 französische und 6 (nach anderen Quellen: 8) belgische Kriegsgefangene arbeiteten im Sägewerk Pfeiffer, im Werk Tanne (Erdarbeiten) sowie bei Privatleuten. Kommando 1354 auch im Zusammenhang mit dem Arbeitseinsatz in der Kriegsforstwirtschaft erwähnt. Erst gegen Kriegsende wurde hier zusätzlich das **Italienerlager Ostbahnhof** eingerichtet.

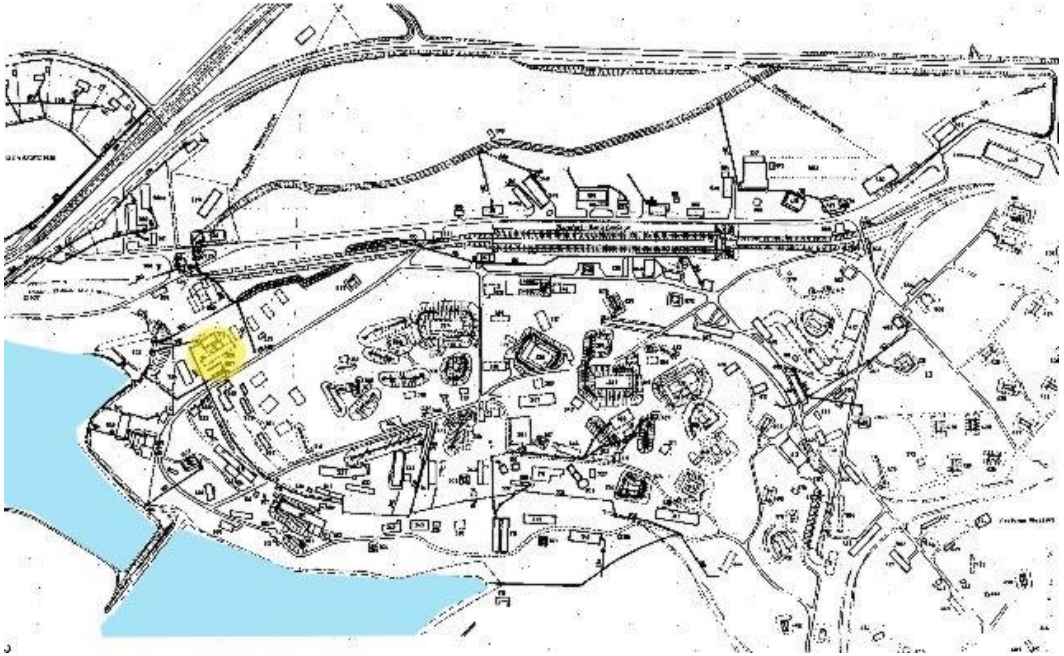
Tarnung der Gebäude mit Vegetation



Starke Säure-Emissionen → die Tarnung versagt

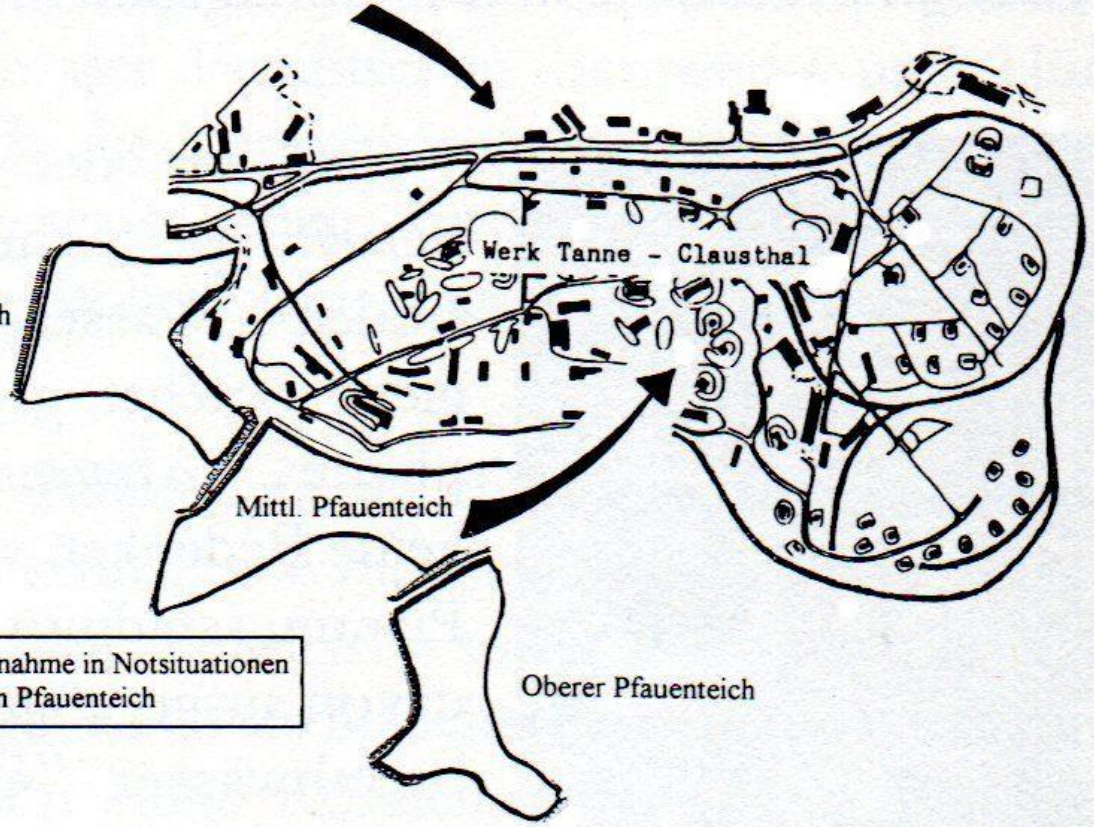
Gelb:

Kläranlage/ Abwasser-Neutralisation



Brauchwasserversorgung für Werk Tanne

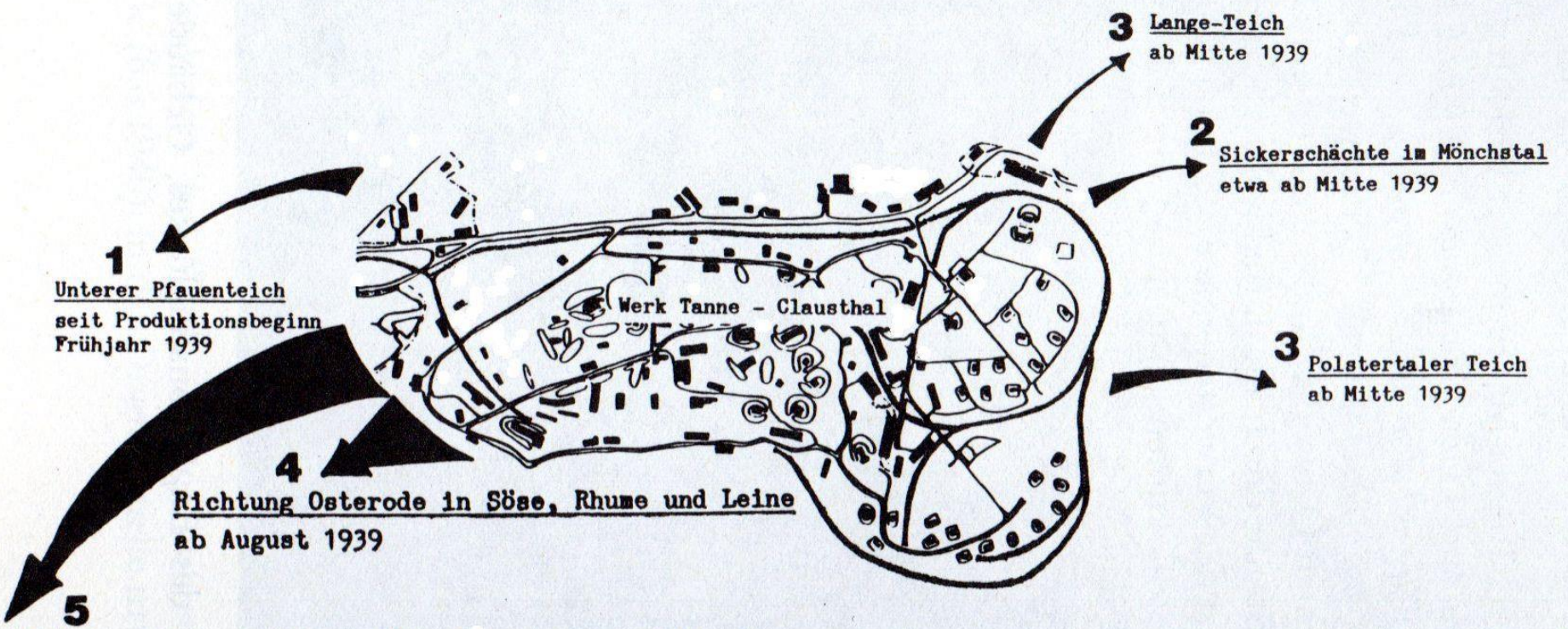
Rohrleitung aus dem Kahlebergschacht beim Mittleren Kellerhalsteich zum Werksgelände

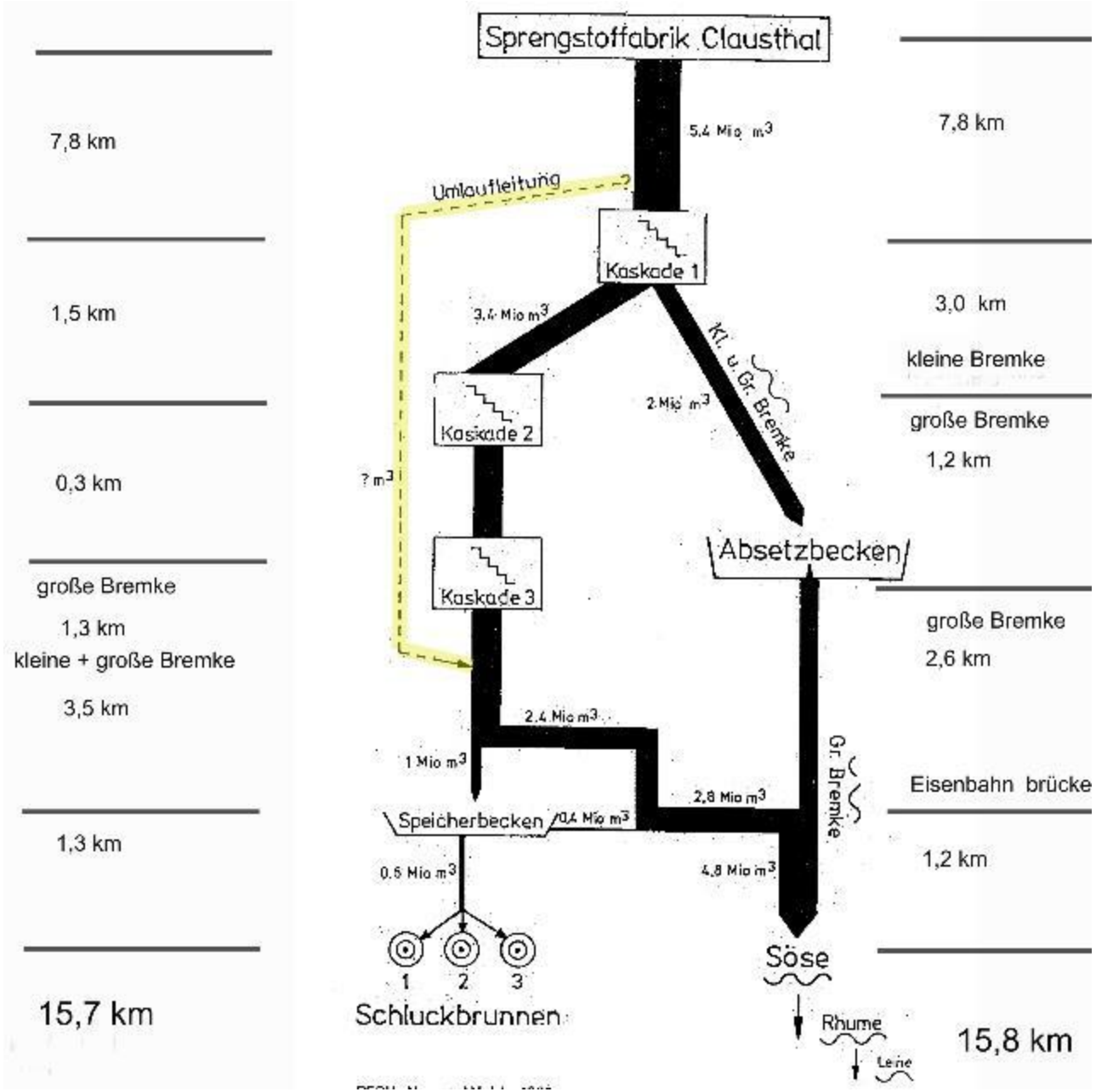


Pumpstation am Fortuner Teich
Leitung zum Werksgelände

Brauchwasserentnahme in Notsituationen aus dem Mittleren Pfauenteich

A B W A S S E R E N T S O R G U N G - W O H I N ?



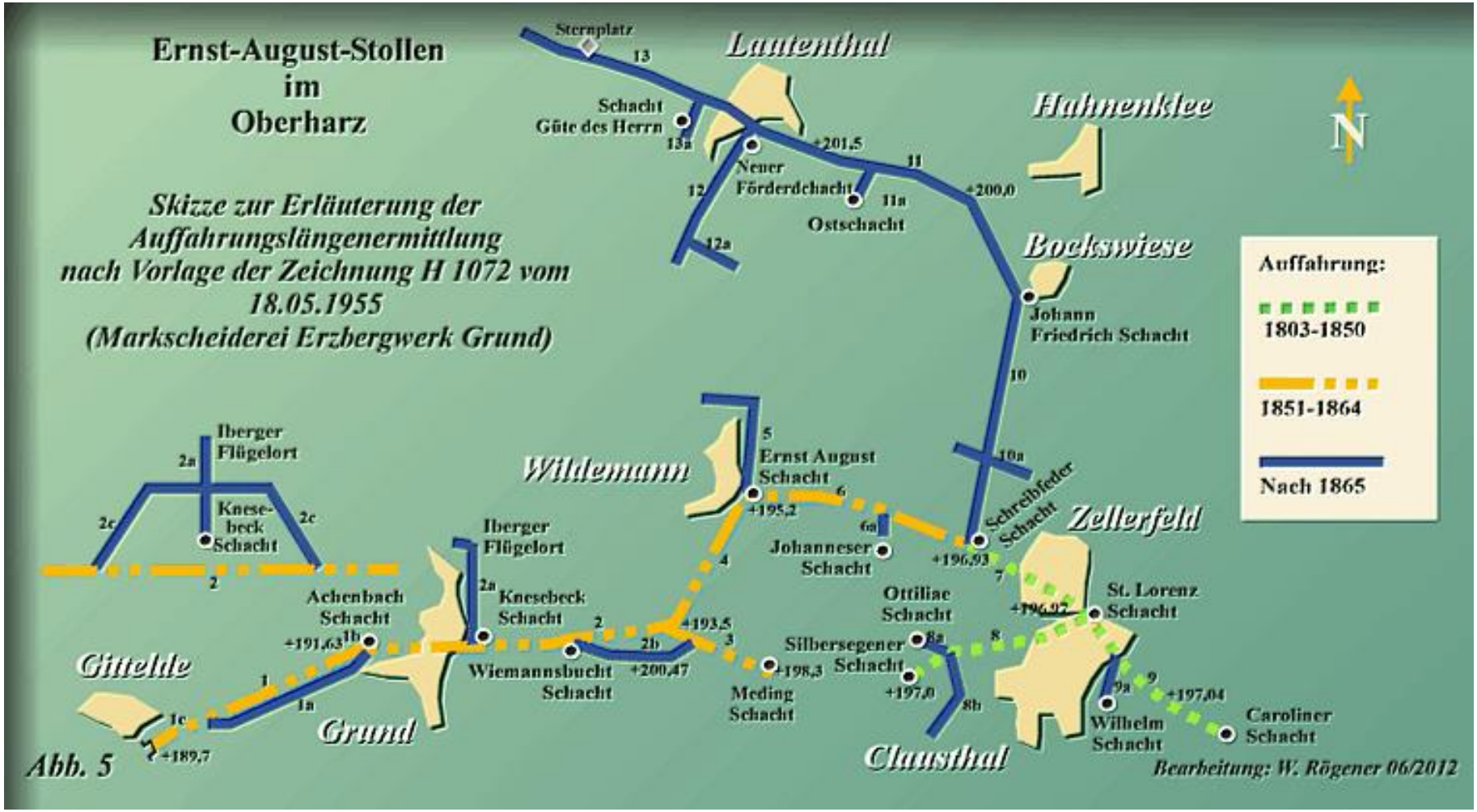

Sprengstoffabrik Clausthal
5,4 Mio m3
Umlaufleitung
Kaskade 1
3,4 Mio m3
Kl. u. Gr. Bremke
2 Mio m3
Kaskade 2
? m3
Absetzbecken
Kaskade 3
2,4 Mio m3
1 Mio m3
Gr. Bremke
2,8 Mio m3
Speicherbecken
0,4 Mio m3
0,6 Mio m3
4,8 Mio m3
1
2
3
Schluckbrunnen
Söse
Rhume
Leine
7,8 km
1,5 km
0,3 km
große Bremke
1,3 km
kleine + große Bremke
3,5 km
1,3 km
15,7 km
7,8 km
3,0 km
kleine Bremke
große Bremke
1,2 km
große Bremke
2,6 km
Eisenbahn brücke
1,2 km
15,8 km

Talquerung der Säureleitung bei Buntenbock

Bauliche Überreste der ehemaligen Abwasserkaskade im oberen Bremketal

Schluckbrunnen 4 bei OHA-Petershütte

Kontamination bis in die Oberharzer Stollenwässer



Kontamination bis in die Stollenwässer, u.a. in die Trinkwasserversorgung des 19-Lachter-Stollens in Wildemann

Bau des Pufferbeckens am Mittleren Pfauenteich 2011

Auf dem kontaminierten Gelände der ehemaligen Sprengstofffabrik „Werk Tanne" entsteht ein neues Pufferbecken für die Sickerwasserreinigung, um Schadstoffeinträge in die Pfauenteiche, den Zellbach und die Innerste zu verhindern. Fotos: Hörseljau

Großbaustelle auf sensiblem Boden

Ehemaliges „Werk Tanne" erhält neues Pufferbecken für Sickerwasserreinigung – Kontamination wird geprüft

Von Andre Bertram

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Ein neues, 15 000 Kubikmeter fassendes Rückhaltebecken wird derzeit für die bestehende Sickerwasserreinigungsanlage auf dem Gelände der ehemaligen Sprengstofffabrik „Werk Tanne" gebaut. Dort gibt es noch Rückstände aus der TNT-Produktion in der NS-Zeit.

Das Bauvorhaben sei vom Fachbereich Bauen und Umwelt im Rahmen des für die behördliche Einleiterüberwachung zuständigen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, erklärte auf Anfrage Funktion und Zusammenhänge der Sickerwasserreinigungsanlage (SWRA): „Mit ihrer Hilfe werden die mit sprengstofftypischen Verbindungen kontaminierten Sickerwässer aus den am höchsten kontaminierten Bereichen des Werksgeländes durch Drainagen gefasst und mittels Aktivkohle in der SWRA gereinigt." Im Laufe der Jahre habe sich aber unter anderem hes durch den Neubau des großen Pufferbeckens erhöht, bevor es in der Reinigungsanlage durch Aktivkohle dekontaminiert und dann gereinigt in den Mittleren Pfauenteich eingeleitet werde. „Nach Erstellung und Inbetriebnahme des neuen Pufferbeckens wird geprüft, ob diese Maßnahme ausreichend für eine ordnungsgemäße Sanierung ist."

Der Bau des Pufferbeckens ist Bestandteil der Umsetzung des mit der IVG geschlossenen öffentlich-rechtlichen „Vertrages über die Teilsanierung des Wassereinzugsgebietes der Neufassung zum Betrieb der Reinigungsanlage auszusprechen. „Der Boden des restlichen Werksgeländes ist weniger stark kontaminiert, soll demnächst ebenfalls saniert werden und liegt in der Zuständigkeit des Landkreises Goslar", betonte Herma Heyken.

Der beim Bau des Rückhaltebeckens anfallende Bodenaushub werde an geeigneter Stelle im Werk Tanne zwischengelagert, sagte Dirk Lienkamp. In einem Nachtrag zum Konzept der Bodenverwertung gebe die Untere Bodenschutzbehörde

2024 –
modernste Spezialkläranlage ihrer Art

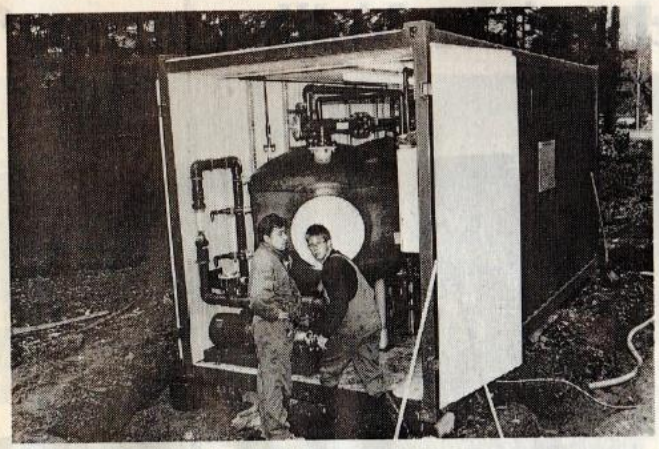
Aktivkohleanlage Altenauer Straße/Kutschenweg

Foto Friedrich Balck

Aktivkohleanlage Altenauer Straße/Kutschenweg

OBERHARZ

Montag, 31. Oktober 1994



Der unscheinbare grüne Container am Kutschenweg Ecke Adolf-Ey-Straße hat es in sich. Das durch die Kanalisation aus dem Werk Tanne fließende Abwasser wird in zwei großen Aktivkohlefiltern entgiftet.

Voraussetzung für die sachgerechte Zuführung des verseuchten Wassers waren ein neuer Kontrollschacht und eine 230 Meter lange Leitung, die direkt unter dem Container endet. *Fotos: Weiss*

TNT-verseuchtes Abwasser aus dem Werk Tanne wird entgiftet

Aktivkohlefilter halten kleinste Partikel fest

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Der unscheinbare grüne Container an der Ecke Kutschenweg und Adolf-Ey-Straße hat es in sich. Die 160 000 DM teure technische Anlage entgiftet das aus dem ehemaligen Werk Tanne abfließende TNT-verseuchte Wasser.

Das Problem steht im Zusammenhang mit der Sanierung des Werksgeländes und der Neutralisierung von Rückständen aus der Rüstungsproduktion. Nach Stadtallendorf hat Clausthal-Zellerfeld jetzt die zweite derartige Einrichtung erhalten.

Seit Jahren tritt aus einem Kanalisationsrohr, dessen Ursprung unter der früheren Munitionsfabrik vermutet wird, stark belastetes Wasser aus und fließt bisher ungehindert in den Zellbach. Das wird sich jetzt ändern.

In den vergangenen Monaten ist auf dem Areal viel bewegt worden. „Wir haben einen neuen Kontrollschacht gesetzt und eine rund 230 Meter lange Steinzeug- und Kunststoffleitung verlegt", erläutert Reiner Seume vom Bauamt. Die neue Leitung endet unter dem grünen Container.

Darin sind zwei große Spezialtanks installiert, in denen sich Aktivkohle befindet. „Das tiefschwarze, granulierte Material hat eine besonders große Oberfläche", sagt Projektingenieur Jürgen Fischer von dem Schweizer Unternehmen Enviro Chemie, das die Anlage eingerichtet hat und weiter betreut. „Es filtert kleinste Partikel aus dem Wasser und hält sie sicher fest."

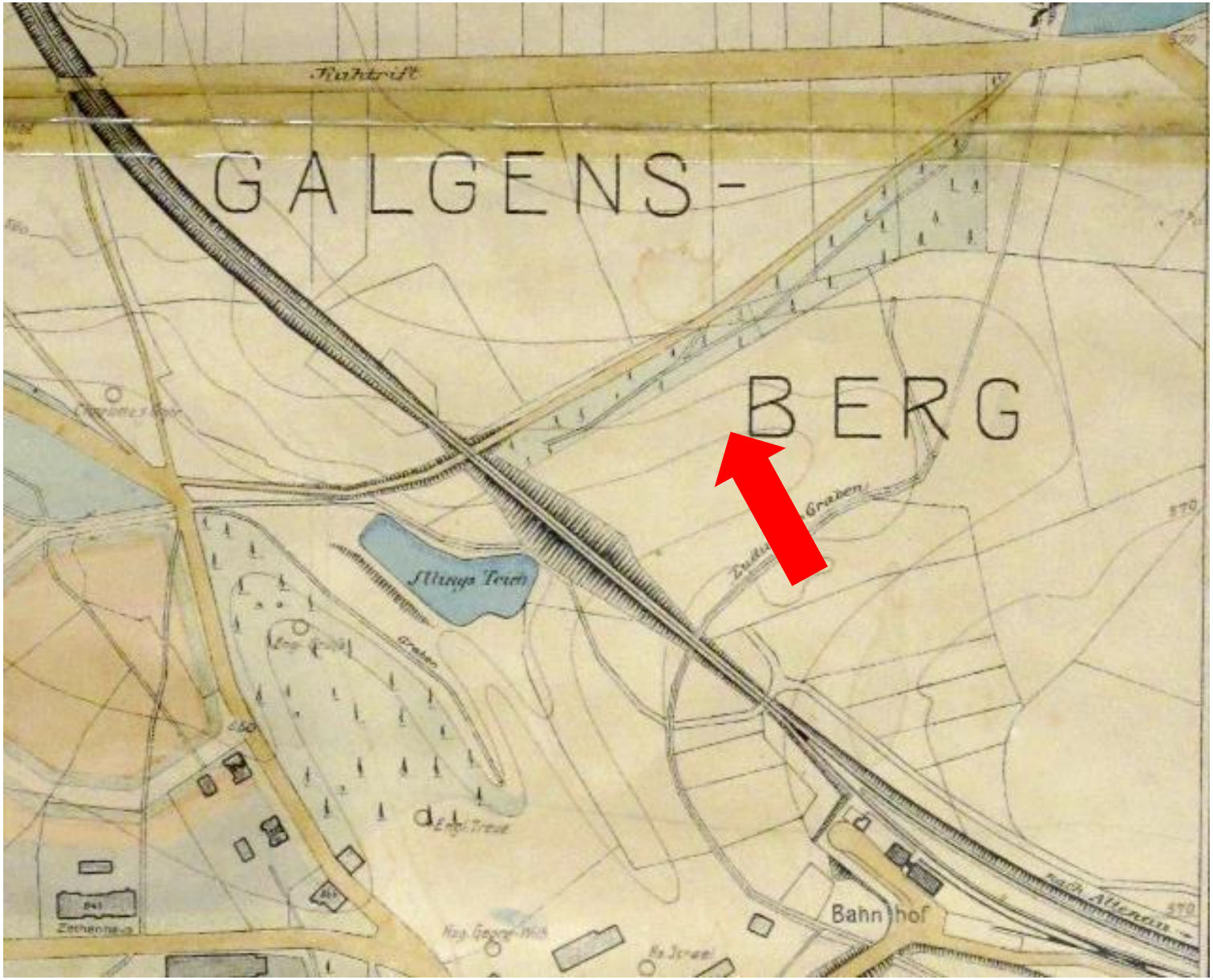
Etwa 2 Liter Wasser pro Sekunde laufen normalerweise in die Sammeltanks. Nach starkem Regen steigt der Durchlauf mit zeitlicher Verzögerung an. Für die Experten erwachsen daraus keine Schwierigkeiten. Jürgen Fischer: „Die Abwasserreinigung erfolgt kontinuierlich und wird automatisch kontrolliert. Wenn Fehler auftreten, gibt es Alarm." Nach dem Durchlauf wird das gereinigte Wasser in den Zellbach zurückgeleitet.

Auf drei verschiedenen Filterebenen befinden sich Kontrollhähne, aus denen Wasserproben entnommen werden. „An der jeweiligen Schadstoffkonzentration können wir erkennen, wie stark die Filter in Anspruch genommen werden," erklärt der Ingenieur. Verbrauchte Aktivkohle muß auf einer Sondermülldeponie entsorgt werden.

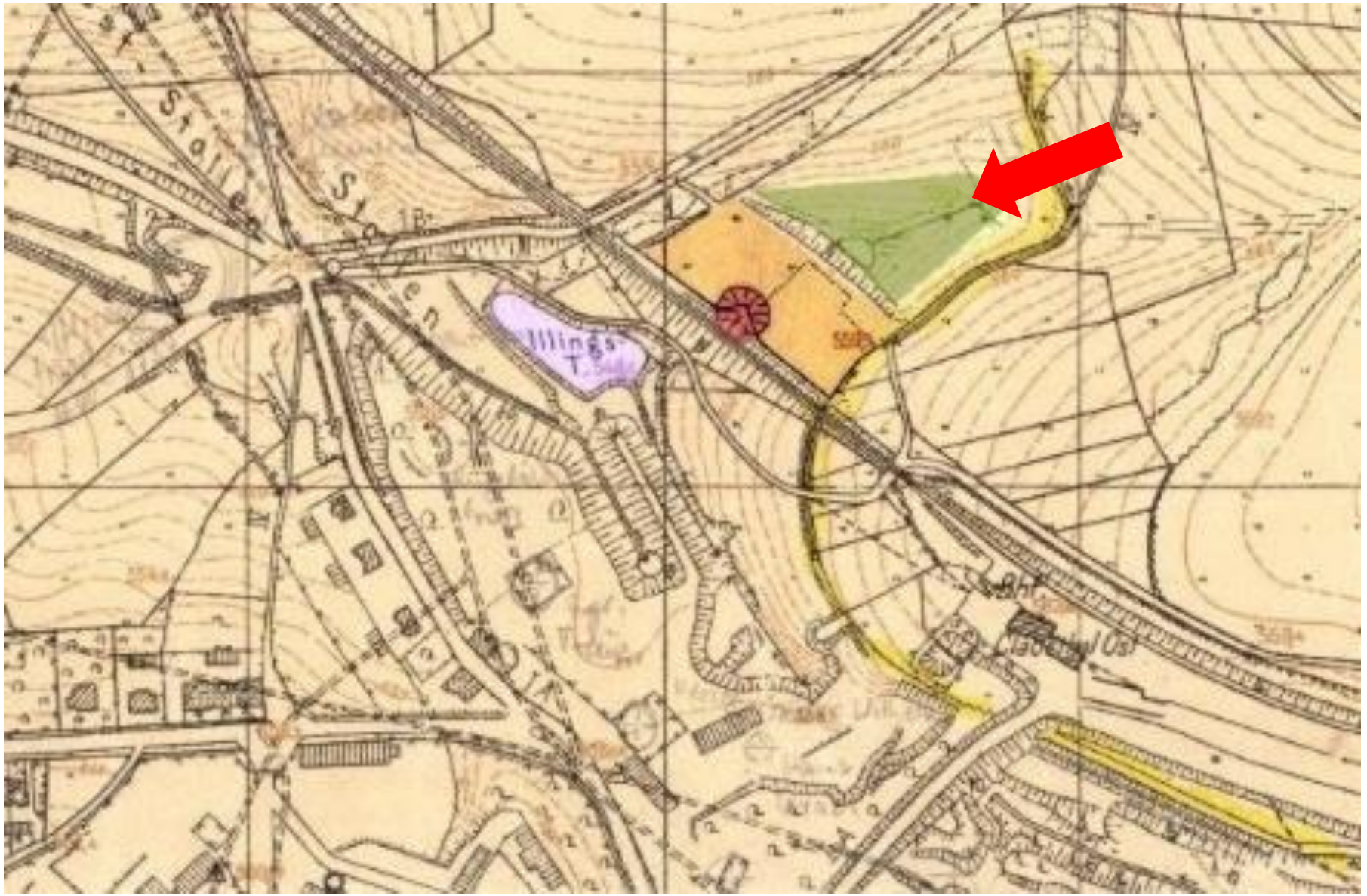
Wie oft das zu geschehen hat, muß der ständige Betrieb erweisen, der am Freitag aufgenommen worden ist. Fischer: „Ich rechne bis zum ersten Wechsel mit einer Betriebszeit von etwa einem Jahr." *P.W.*

Neutra-Schlamm-Deponie „Illings Tal“

Neutra-Schlamm-Deponie „Illings Tal“



Neutra-Schlamm-Deponie „Illings Tal“



in ihrer Kapazität verdoppelt werden. In dem zu klein dimensionierten Kanalnetz kam es oft zu Stauungen und die sauren Abwässer sickerten in das Erdreich. Der Verbrauch an Kalk betrug zu diesem Zeitpunkt rd. 100 moto. Im Jahr 1941 lag der Monatsdurchschnitt bei rd. 387 moto und im Jahr 1942 bei rd. 499 moto Kalk.

Zwei weitere Klärbecken mit jeweils 500 m^3 Fassungsvermögen zum Absetzen der durch die Neutralisation der roten Abwässer ausgeschiedenen Feststoffe wurden im Jahr 1942 gebaut, die mittels Schlammpumpen etwa alle 2-3 Monate gereinigt wurden. Der nasse Schlamm (rd. 10 m^3 täglich) wurde in Eisenbahnkesselwagen zu einer runden Sammelgrube (Talmulde) abgefahren, die biologisch gereinigte Abwässer eines Bereitschaftslagers aufnahm und durch den Zellbach zur Innerste entwässerte.[127]

Die Neutralisationsschlämme wurden im Bereich des ehemaligen Illings-Teiches, heutiger alter TSG-Sportplatz, sowie im Bereich südwestlich zwischen Sportplatz und Bahndamm abgelagert[128]. Der Transport der Schlämme zum Illingsteich soll nach weiteren Berichten[129] nicht nur mit der Bahn erfolgt sein. Zusätzlich hätte es vom Absetzbecken (Nr. 908) auf dem Werksgelände eine Spülleitung gegeben, mit der ab 1942 die Schlämme in den Illingsteich transportiert wurden. Die Leitung verlief 2,40 m über dem Boden und stand auf Holzscheren.

Durch Rohrbrüche, Überfüllungen und Wegsamkeiten im Trassenkörper des Bahndammes wurden nach Zeitzeugenaussagen außerdem Bereiche parallel zum Zellbach sowie auf dem Gelände der unteren heutigen Spittelwiesen betroffen.[130] Im Sommer 1945 soll es dabei zu einem Schlammaustritt größeren Maßes gekommen sein. Durch eine sogenannte Rösche (bergbaulicher Ablaß) traten die Schlämme im Bereich der Unteren Spittelwiesen wieder zutage. Ein Zeitzeuge berichtet, daß er damals bis zu den Knöcheln in einem Schlamm gestanden hätte, der intensiv nach Marzipan roch. Noch zwei Jahre später wären aus einem Totarm des Zellbachs die dickflüssigen Neutralisationsschlämme ausgetreten.[131] Nach heutigen Erkenntnissen handelt es sich hier eindeutig um Mononitrotoluole. Eine mögliche Kontamination mit den toxischen Abbauprodukten aus den Neutralisationsschlämmen vom Fuße des ehemaligen Illingsteiches entlang des Zellbaches, über den Eulenspiegeler Teich bis hin zur Einmündung des Zellbaches in die Innerste ist inzwischen durch Bodenuntersuchungen bestätigt.[132]/[133] Somit war nicht nur

Neutra-Schlamm-Deponie „Illings Tal“

Durch Rohrbrüche, Überfüllungen und Undichtigkeiten im Bahndamm wurden nach Zeitzeugenaussagen außerdem Bereiche parallel zum Zellbach sowie auf dem Gelände der unteren Spittelwiesen betroffen. Im Sommer 1945 kam es zu einem größeren Schlammaustritt. Durch eine Rösche traten die Schlämme im Bereich der unteren Spittelwiesen wieder zutage. Ein Zeitzeuge berichtet, dass er damals bis zu den Knöcheln im Schlamm gestanden hätte, der intensiv nach Marzipan roch. Noch zwei Jahre später seien aus einem Totarm des Zellbachs die dickflüssigen Neutralisationsschlämme ausgetreten. Nach heutigen Erkenntnissen handelt es sich hier eindeutig um Mononitrotoluole…

Abbildung 7: Grundstück Fa. Kreutzer mit Bahndamm (links) und ehemaliger Rampe (vorne rechts)

Abbildung 8: Gebäude des „12 m-Schachtes“

Neutra-Schlamm-Deponie „Illings Tal“

BIG

Werk Tanne – Deponie TUS Sportplatz
Bestandsaufnahme und Defizitanalyse
Prof. Burmeier Ingenieurgesellschaft mbH

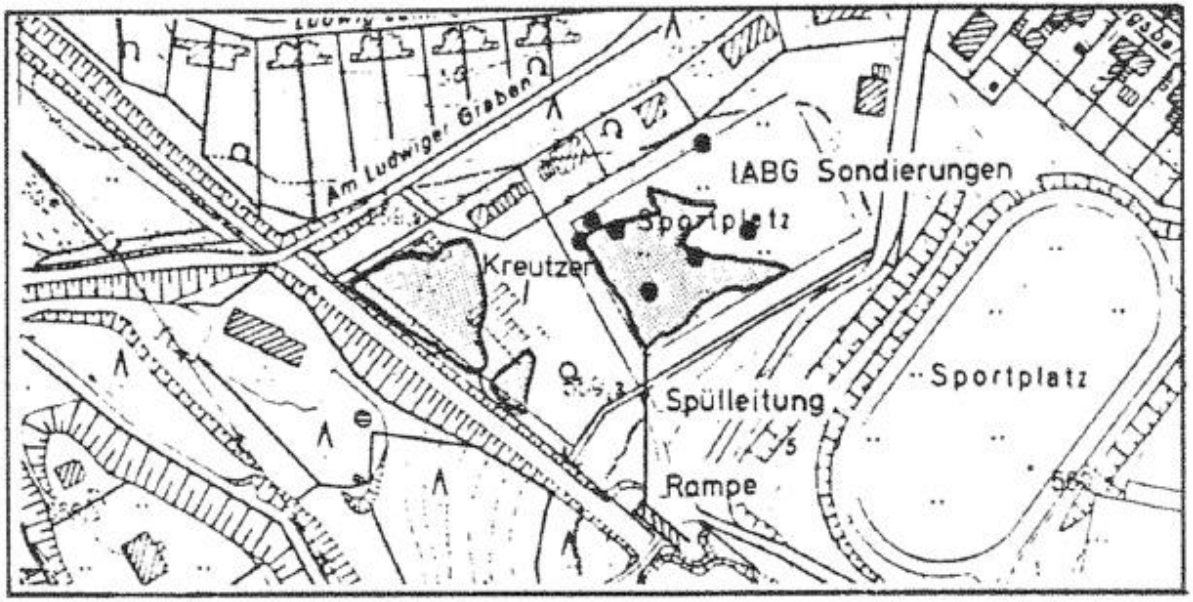


Abbildung 10: Probenahmestellen der IABG-Untersuchungen 1990 (aus [U5])

Neutra-Schlamm-Deponie „Illings Tal“

Abbildung 6: TUS-Sportplatz von Südosten aus

Dass ein Schadstoffaustrag über den Wirkungspfad Boden-Grundwasser stattfindet, kann als sicher angesehen werden. Neben dem bekannten Austrag über die Drainageleitung muss auch ein Austrag direkt über das Sickerwasser in den Auffüllungsmaterialien als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Da dieser Transfer offensichtlich nicht vollständig durch die Drainageleitung erfasst wird, findet wahrscheinlich ein permanenter Austrag von sprengstofftypischen Verbindungen über das Grundwasser in den Zellbach statt. Zur Abklärung dieser

Offene gesundheitliche Fragen

„Ich bin in Clausthal über einen längeren Zeitraum offenkundig an den Folgen einer BTEX-Intoxikation erkrankt. Die Ursache meiner "unerklärlichen" Erkrankung wurde erst nach über 10 Jahren erkannt. Kein Arzt, den ich zu jener Zeit als ich erkrankte, im Oberharz aufsuchte, hatte die kleinste Ahnung von BTEX-Intoxikationen und der Symptomatik! Erst ein Umweltmediziner in Süddeutschland, den ich auf Vermittlung aufsuchte, kam nach umfangreichen differenzierten Blutuntersuchungen den hohen Toluol-Werten in meinem Blut auf die Spur. Nachdem ich mich über mehrere Jahre in meiner Ernährung oben in Clausthal vollkommen vom Harzer Wasser abgekoppelt hatte u. die Symptome dadurch z.T. weggingen, aber die z.T. blutigen Nasenrand- und Nasenschleimhautentzündungen, von denen auch andere mir bekannte Personen berichten, weiterhin blieben und sich ja relativ hohe Toluol-Werte im Blut zeigten, gab es für mich – aufgrund auch weiterer Hinweise – nur die Erklärung der Intoxikation über den "Luftpfad" (Atemluft, Aerosole etc.). Es sollte nun auch Toluol in der Außenluft messbar sein? Können nach über 60 Jahren nach Ende der TNT-Produktion in Werk Tanne noch immer so große Mengen BTEX etc. aus dem Gelände "ausgasen"? Ich hätte vor ca. 15 Jahren schon Kontakt mit Ihnen aufnehmen müssen, als ich an einer unerklärlichen Erkrankung in Clausthal litt. Warum konnte es 2004 noch so hohe Innenraumwerte flüchtiger aromatischer Kohlenwasserstoffe in Verbindung mit dem Werk Tanne geben? Diese Daten und Hinweise hätte ich gebrauchen können, als ich mit dieser unerklärlichen "Multisymptom-Erkrankung" in Clausthal "in den Seilen hing" und schließlich vollkommen abstürzte. Ich konnte mir seinerzeit die recht hohen Toluol-Werte, die in meinem Blut festgestellt wurden, zunächst nicht erklären, bis ich ca. in 2000 "Die Sprengstofffabrik "Tanne" in Clausthal-Zellerfeld" las.

Nachdem ich Clausthal verlassen hatte, war das Toluol aus dem Blut schnell verschwunden und viele Krankheitssymptome auch.“

Fazit

In der Sprengstoff-Fabrik Tanne wurde zum einen der Sprengstoff Trinitrotoluol (TNT) hergestellt, weiterhin wurden TNT und andere angelieferte Sprengstoffe in Bomben, Minen und Granaten abgefüllt. Ein wichtiger dritter Bereich war die Sprengstoffaufbereitung aus Fehlchargen und Beutemunition.

Reste der Sprengstoffe und ihre hochgiftigen Abbauprodukte, die z.T. krebserregend sind, finden sich bis heute im Werk, in den Gewässern rund um das Werk, im Stadtgebiet von Clausthal-Zellerfeld sowie im Grundwasser unter dem Werk. Zwar wurden die Clausthaler Pfauenteiche jüngst saniert und mit Wasserrückhaltebecken und Aktivkohleanlage versehen, aber das stoppt nur einen Teil der Umweltbelastung.

Sogar im Wasser des 13- und 19-Lachter-Stollens bei Wildemann und des Ernst-August-Stollens bei Gittelde konnte das Gift aus Werk Tanne nachgewiesen werden – die Wildemanner Trinkwasserversorgung aus dem 19-Lachter-Stollen wurde daraufhin umgestellt.

Die Abwässer waren so giftig, dass eine Abwasserleitung des Werks bis nach Osterode ging, wo die Giftstoffe einst in Schluckbrunnen bei Petershütte versenkt wurden. Wohin sie von dort unterirdisch flossen, konnte nie geklärt werden.

Der Neutralisationsschlamm der Kläranlage des Werks Tanne wurde z.T. mitten im Stadtgebiet von Clausthal-Zellerfeld abgelagert – er enthält bis heute ein erhebliches Potential krebserregender Stoffe und wurde ab 2017 näher untersucht.

02.01.2013 18:03 Uhr

ALTLASTENSANIERUNG

Altlast liegt unter dem Kellerboden

In diesem Frühjahr steht in Stadtallendorf noch einmal die Sanierung einer größeren Rüstungsaltlast im DAG-Gebiet an. Für die Arbeiten müssen drei Familien das betroffene Wohnhaus für Monate verlassen.

Unter großen Zelten wurden in der Vergangenheit Rüstungsaltlasten aus dem Boden geholt. Archivfoto: HIM

Stadtallendorf. Es hat Jahre gedauert, bis die Entscheidung fiel, den Keller eines mehrstöckigen Wohnhauses zu sanieren und damit eine der letzten Rüstungsaltlasten in Stadtallendorf zu beseitigen. Die

Kommentieren

Drucken

Text

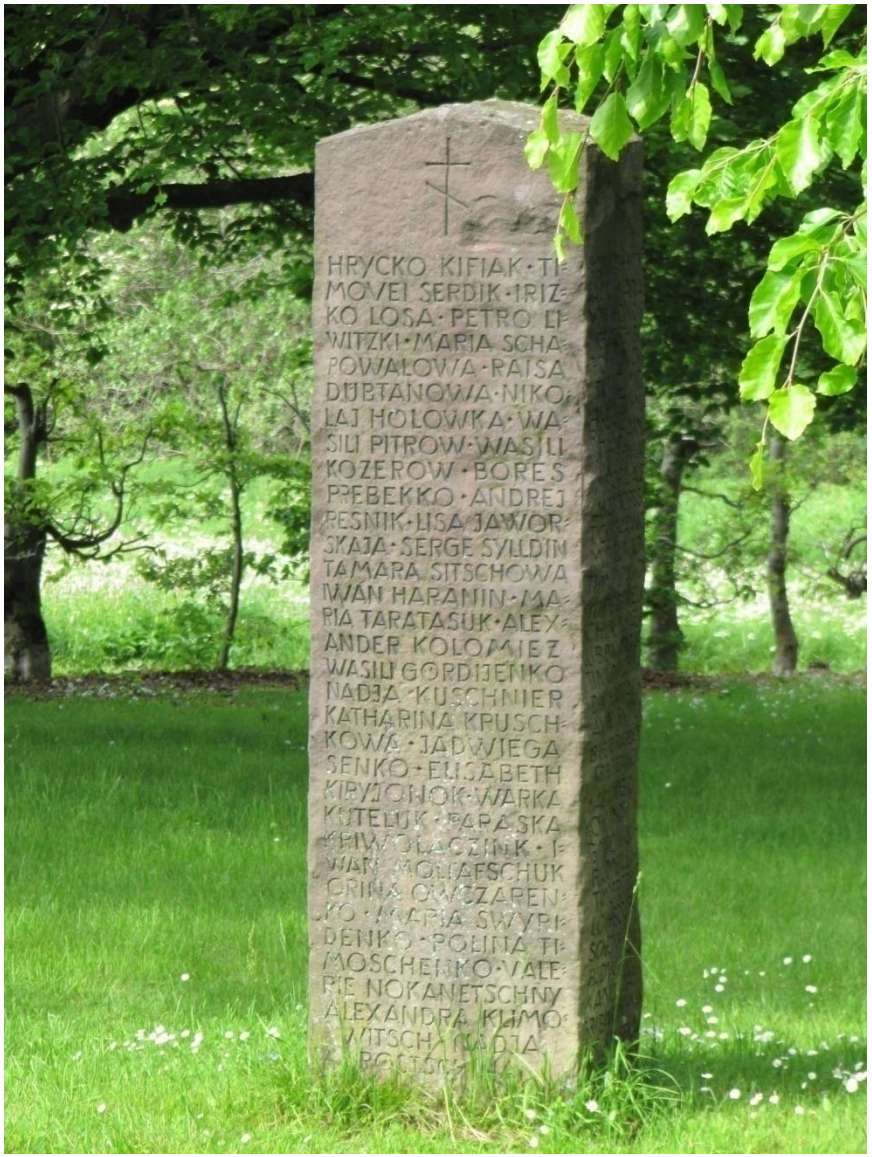
Erinnerungsarbeit – eine wichtige Aufgabe…

137 tote Sowjetbürger liegen hier → das größte Massengrab des Oberharzes

Zwangsarbeit & Russenfriedhof

Zitat aus einem Zeitzeugenbericht: „*Der Friedhof dort an den Pfauenteichen. Da bin ich manches Mal zur Pumpe runter gegangen, als sie sagten, da eben haben sie wieder einen reingeschmissen. Wir haben ordentlich das Wasser platschen gehört, drinnen im Werk. Dort am Zaun entlang hatten wir das eine Wasserwerk. Und direkt gegenüber, so 200 m war der Friedhof. Da stand das Wasser schon drin. Sie mussten selbst ausschachten, und dann wurden sie auch dort beerdigt. Ja, da wurde dann ein Loch gegraben und dann stand das Loch halb voll Wasser. Manchmal habe ich gesehen, wenn die Russen reingeschmissen wurden. Ob sie nun einen Sarg bekommen haben, das kann ich nicht sagen, aber da wurde gesagt, dass die einfach ins Wasser geschmissen wurden und das Loch dann zugemacht wurde. Woran die gestorben sind, haben wir nie spitz gekriegt. Die hatten ja ihr Lager für sich. Da kam kein anderer hin. Da waren auch Mädchen, die ein Kind geboren hatten oder kriegten. Durch diese Weise sind sie dann alle da rein, Mutter und Kind zusammen im Grab. Ärztliche Betreuung, das gab es ja damals nicht.*“

Eine wichtige Aufgabe…



Eine wichtige Aufgabe…

Zusammenarbeit mit dem VDK & den neuen Geländebesitzern

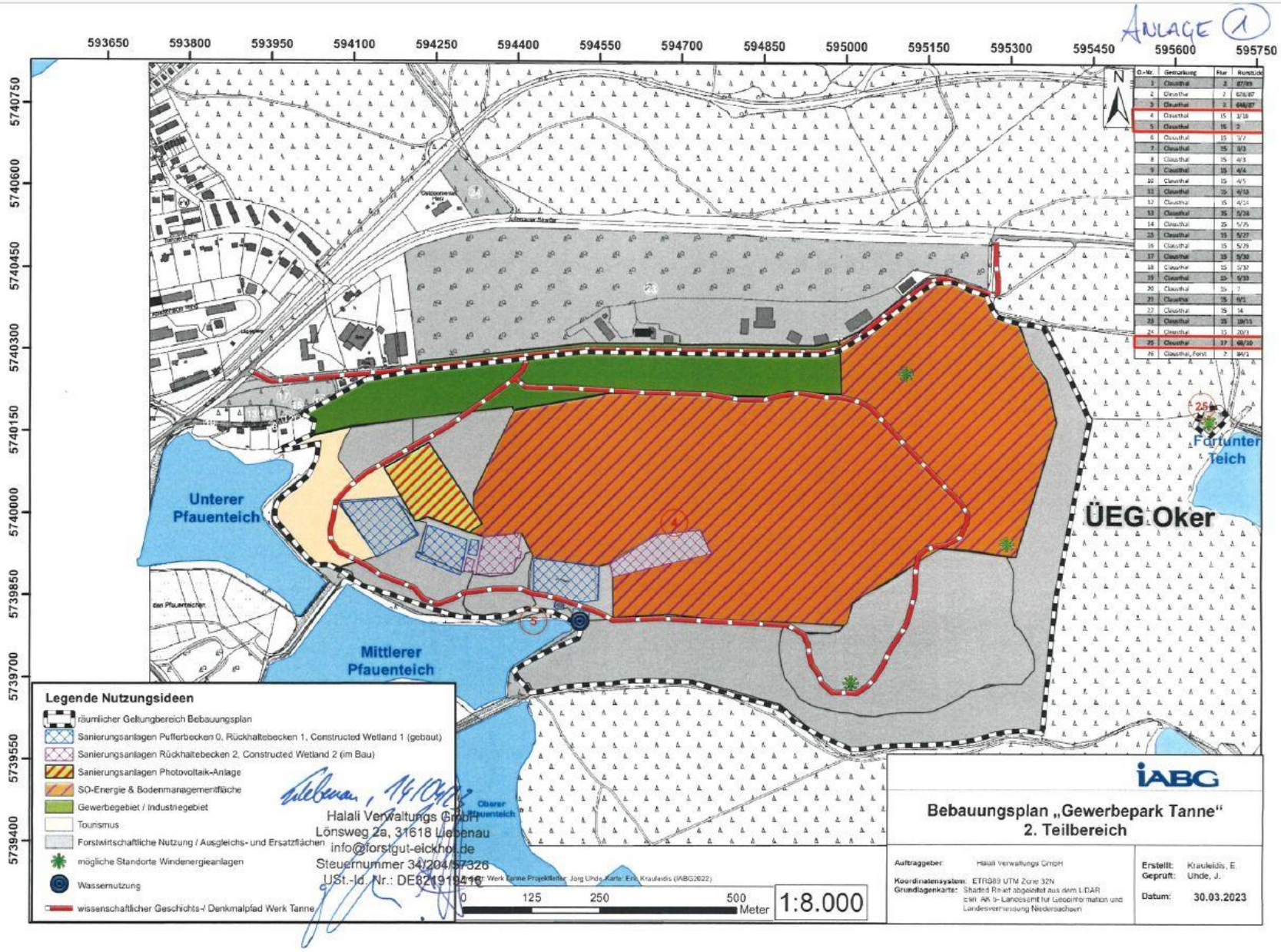
Oberharz

E-Mail: redaktion.clausthal@goslarsche-zeitung.de
Internet: www.goslarsche.de
Telefon/Telefax: (0 53 22) 96 86-86/-99
Facebook: www.facebook.com/goslarsche
Twitter: www.twitter.com/goslarsche

Neuer Rundweg um das Werk-Tanne-Gelände offiziell eingeweiht

Clausthal-Zellerfeld. „Werk Tanne" sei eine schöne, aber auch verschleiernde Bezeichnung für eine Sprengstoff-Fabrik, die bis heute gesichert und eingezäunt sei, erklärte Bürgermeisterin Britta Schweigel (parteilos) bei der offiziellen Einweihung eines neuen Rundwegs um das Gelände. Durch eine großzügige Spende des Sympatec-Geschäftsführers Stephan Röthele beantworteten nun neue Informationstafeln Fragen zur Vergangenheit des Geländes. Nun könne man „das Ungeheuerliche erkennen und einen wichtigen Teil unserer Oberharzer Geschichte erzählen", so Schweigel. Ein Sonntagsspaziergang könne zu einem geschichtlichen und mahnenden Event ohne erhobenen Zeigefinger werden. Stephan Röthele verwies auf den internationalen Besucherverkehr in seinem Unternehmen im Pulverhaus unmittelbar neben dem Werk-Tanne-Gelände. Nur durch die aktive Auseinandersetzung mit der Hinterlassenschaft des proklamierten „Tausendjährigen Reichs" könne man die Bewältigung gestalten, so Röthele. „Wir hoffen und denken, dass ab heute ein überfälliger, legitimer kleiner Beitrag zur Bewältigung der hier speziell belasteten Vergangenheit auf den Weg gebracht wird." Auf dem Foto freuen sich über den neuen Rundweg (v. li.): Dr. Sebastian Röthele, Frank Langheim und Stephan Röthele von Sympatec, Bürgermeisterin Britta Schweigel, Dr. Friedhart Knolle vom Verein Spurensuche Harzregion, Thomas Gundermann und Ulrich Reiff vom Oberharzer Geschichts- und Museumsverein sowie Dr. Rainer Bendick vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Sechs neue Tafeln erläutern auf einem rund sieben Kilometer langen Rundweg die Geschichte und Folgen des Werkes. sr/Foto: Hörseljau

Zusammenarbeit mit Halali



Spurensuche Harzregion e.V.

Friedhart Knolle, Michael Braedt, Hansjörg Hörseljau, Frank Jacobs
und Christian-Alexander Wäldner

Tarnname „Tanne“ – eine Harzer Rüstungsaltlast in Clausthal-Zellerfeld und Osterode am Harz

2. Auflage 2024 erschienen

Spuren Harzer Zeitgeschichte
Heft 7

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Wollen Sie mehr wissen?

Im Buchhandel, an der Kasse des Oberharzer Bergwerksmuseums oder direkt beim Verlag Papierflieger in Clausthal-Zellerfeld…